Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

279 (1.12.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 279 — Mittwoch, den 1. Dezember 1926 — 97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag kam am Dienstag der zweite Nachtragshaushalt zur Beratung.

Die Angelegenheit des Zeitungskaufes der „D. A. Z." durch das Reich wurde im Haushaltsausschuß erledigt, ohne der Regierung eine Rüge zu geben.

Die Märztagung de Völkerbundsrats soll in Berlin stattfinden, wenn eine Einigung in der Entwaffnungsfrage zustande kommt.

Bei der außenpolitischen Kammerdebatte in Paris verlangte der radikale Abg. Milhaud, daß Reichswehrminister Geßler zurücktreten soll, worauf ihn Briand ermahnte, nicht in die deutschen innerpolitischen Angelegenheiten einzugreifen.

In China, namentlich in Hankau, ist eine Verschärfung der Lage zu verzeichnen. England und Amerika haben dorthin Kriegsschiffe gesandt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 30. Nov.

Die zweite Lesung des **Nachtragsetats** wurde am Dienstag beim **Reichsverkehrsministerium** fortgesetzt.

Abg. **Kenzler** (Komm.) fordert angesichts der großen Arbeitslosigkeit ein großzügiges Eisenbahnbauprogramm.

Der Haushalt wird bewilligt. Angenommen wird eine Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, zu den Kanalprojekten Gegenvorschläge der Reichsbahngesellschaft vorzulegen, die geeignet sind, die in Frage kommenden Verkehrsbedürfnisse in gleicher Weise zu befriedigen.

Es folgt der Haushalt des **Ministeriums für die besetzten Gebiete.** Der Ausschuß beantragt eine Reihe von Maßnahmen zur Linderung der Not der Frankenlohnempfänger im Saargebiet, weiter eine Angleichung der Sozialversicherung im Saargebiet an die des Reiches durch Verhandlungen mit der Saarregierung.

Abg. **Bohla** (Komm.) führt Beschwerde über die mangelhafte Entschädigung der durch den Ruhrkampf geschädigten Arbeiter.

Abg. **Kirschmann** (Soz.) hebt hervor, daß der Ausschuß sich eine weitere Aktion für die Ruhrkämpfer vorbehalten habe, bis der Bericht des Untersuchungsausschusses für die Ruhrkredite vorliege.

Abg. Dr. von **Dryander** (Dn.) erklärt Zustimmung der Deutschnationalen zum Nachtragsetat.

Abg. **Hofmann**-Ludwigshafen (Ztr.) fordert weitere Fürsorge für die 22 000 Saargänger, die im Reiche wohnen und im Saargebiet ihr Brot finden.

Der Minister für die besetzten Gebiete **Bell** erklärt, es solle alles geschehen, um die großen vaterländischen Verpflichtungen gegenüber dem besetzten Gebiet zu erfüllen. Die Reichsregierung habe alles daran gesetzt, um schon im ersten Fall Germersheim Remedur zu schaffen. Deutschland habe tatsächlich in Locarno, Genf und Thoiry außerordentlich schwere Opfer gebracht. Mit dem Geiste von Locarno sei die Besatzung unvereinbar. Es sind uns tatsächlich Versprechungen gemacht worden. Ihre Nichterfüllung hat umso größere Enttäuschung hervorgerufen. Keine vorzeitige Befreiung auf Kosten der Souveränität und keine weiteren Lasten für das übrige Deutschland. Diesen Wunsch des Rheinlandes teilt die Reichsregierung durchaus. Gerade weil wir von der Au[illegible]tigkeit der Worte Briands voll überzeugt sind, müssen wir erwarten, daß den Worten endlich Taten folgen. Der Minister ging dann auf die Hilfsmaßnahmen für die Saar- und Luxemburggänger ein und erklärt, daß auf diesem Wege fortgeschritten werden solle. In größerem Umfang solle auch den notleidenden Kreisen aus Kleingewerbe und Landwirtschaft im östlichen Grenzgebiet geholfen werden.

Um die deutsche Abrüstung

Einigung zwischen Paris und London

Paris, 30. Nov. Havas meldet aus London, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und England über die deutsche Abrüstungsfrage **eine vollständige Einigung der beiden Regierungen** erwarten ließen. Es bestehe die Hoffnung, daß sich die englische Regierung in kürzester Zeit dem Standpunkt Frankreichs anschließen werde. Auch der offiziöse „Petit Parisien" spricht von einem sehr zufriedenstellenden Stand der englisch-französischen Verhandlungen über die noch ungeregelten Punkte der deutschen Abrüstung. Auf alle Fälle werde die **Unterredung,** die Chamberlain am Donnerstag und Freitag mit Briand und Poincare haben werde, dazu dienen, die noch bestehenden Auffassungsunterschiede über die Tragweite der einzelnen von Deutschland noch nicht erfüllten Forderungen zu beheben. Nach dem Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" legt die englische Regierung das Hauptgewicht auf die Organisation der Polizei, die man auch der Bedeutung der Waffenerzeugung voranstelle. In London scheine man den deutschen Standpunkt zu unterstützen, wonach der Völkerbund nur in besonderen und genau festgelegten Fällen das Recht zur Kontrolle habe. Im Gegensatz hierzu lege **Frankreich** den Versailler Vertrag dahin aus, **daß die Kommission das Recht einer ständigen Kontrolle besonders der entmilitarisierten Rheinlandzone habe.** Von deutscher Seite dringe man darauf, alle diese Fragen noch vor Beginn der Ratstagung zu regeln.

England und die deutsche Abrüstung

London, 30. Nov. Zu der Meldung, die britische Regierung habe eine Denkschrift an die Regierungen von Paris, Rom und Brüssel mit einem „Mindestprogramm" gesandt, dessen Erfüllung von Deutschland vor dem Zurückziehen der alliierten Kontrollkommission verlangt werden solle, schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle": Ein solches „Mindestmaß" gibt es nicht. Chamberlain hat die Möglichkeit, die Deutschland vorzuschlagenden Bedingungen frei zu behandeln. Die britische Grundlage sollte lediglich eine Erörterungsgrundlage darstellen. — „Daily Telegraph" zufolge findet ein beinahe täglicher Meinungsaustausch über das Problem der deutschen Abrüstung zwischen London und Paris statt, unter denen verschiedene Meinungsverschiedenheiten beständen. Ueber die Möglichkeit einer „Viermächtekonferenz" im Anschluß an Genf sagt der diplomatische Berichterstatter des Blattes, London und Rom würden in der künftigen Zusammenarbeit der vier großen Westmächte eine Art Erneuerung des alten europäischen Konzerts in veränderter und verbesserter Form erblicken, durch das auch auf Frieden und Ordnung bei den kleineren Nationen hingewirkt werden könne

Die Besprechungen über die Entwaffnung Deutschlands

London, 30. Nov. Reuter erfährt, daß die Besprechungen über die **Entwaffnung Deutschlands** in der nächsten Woche von den Ministern des Aeußeren der Alliierten und Deutschlands **in Genf fortgesetzt** werden. Man hoffe zu einer Verständigung über die Uebertragung der Befugnisse der Interalliierten Kontrollkommission auf ein Völkerbundsorgan zur Ueberwachung der deutschen Rüstungen zu gelangen und die Zusammensetzung sowie die Zusammensetzung und die Vollmachten dieses Organs festzusetzen.

Zu den Forderungen der Kontrollkommission.

Berlin, 30. Nov. Wie die Blätter zu der Frage der Befestigung im Osten (Königsberg, Küstrin, Glogau) erfahren, hängt diese mit dem Artikel 180 des Versailler Vertrages zusammen, nach dem die Befestigungen im Süden und Osten bestehen bleiben. Während die Auffassung der Kontrollkommission dahingehe, daß an diesen Befestigungen nichts geändert werden dürfe, vertrete Deutschland die Ansicht, daß zu dem Bestehenbleiben einer Befestigung auch ihre Instandhaltung, gegebenenfalls durch kleine Neubauten, gehöre. Bei den Gebäuden handle es sich nicht um 2000, sondern um 200. In der Frage des Kriegsmaterials wolle Deutschland zugestehen, was der Versailler Vertrag verlangt, aber nichts darüber, vor allem nicht, was eine Schädigung der deutschen Industrie bedeuten würde.

Die neuerstandene englische Kohlenkonkurrenz

Man kann nicht umhin, die Widerstandskraft des englischen Bergbaues zu bewundern, der ohne allzu starke Erschütterung den siebenmonatigen Streik überstanden hat. Noch während des Streiks war man von deutscher Seite an die englischen Grubenbesitzer mit einem Angebot herangetreten, die zukünftige Regelung der Kohlenversorgung Europas durch ein Abkommen zwischen diesen beiden hauptsächlichen Kohlenproduzenten der alten Welt zu regeln. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß der schwer geschädigte englische Bergbau ein derartiges Abkommen umso eher mitmachen würde, als es ihm einen Teil seiner verlorenen Absatzgebiete sofort zurückgegeben hätte. Umsomehr erschien es verwunderlich, daß England auf das deutsche Angebot nicht einging, sondern darüber hinaus dem deutschen Bergbau und allen anderen Ländern, die sich in seinen früheren Absatzgebieten festgesetzt haben, den Kampf in einer Form ansagt, wie sie schärfer nicht gehalten sein kann. Auf dem europäischen Kohlenmarkt werden sich also in Kürze Kämpfe abspielen, die zwar nur dem Eingeweihten bekannt, aber mit seltener Erbitterung ausgefochten werden dürften.

Es ist bekannt, daß das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat während des englischen Streiks seine Produkte nicht zu Konkurrenzpreisen verkaufte, sondern in seinem erweiterten Absatzgebiet bei Abschlüssen in erster Linie auf Langfristigkeit sah. Langfristig bedeutet hierbei allerdings meistens nur bis Ende des Jahres, günstigstenfalls bis Ausgang der Wintermonate. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte also mit einer allzu fühlbaren Verminderung der deutschen Kohlenförderung kaum zu rechnen sein. Dann allerdings wird sich die Konkurrenz des englischen Bergbaues voll auswirken, der durch Unterbieten der Preise seine verlorenen Absatzgebiete wiederzugewinnen trachten wird. Ob es dann dem deutschen Bergbau gelingt, durch Einsetzen der während des Streiks gewonnenen Summe Schritt zu halten, ist eine durchaus offene Frage. Man darf nicht vergessen, daß der britische Bergbau derartige Lasten, wie sie der deutsche in Form von Reparationen, Steuern, Sozialabgaben u. a. zu tragen hat, nicht kennt. Auch die halbstündige Mehrarbeit des englischen Bergmanns gegenüber dem deutschen fällt schwer ins Gewicht, zumal wenn man bedenkt, daß die englische Kohle an sich schon leichter zu gewinnen ist, da sie besonders in den guten Sorten bedeutend besser gelagert ist als die Kohle an der Ruhr. Man kann allerdings hiergegen die ausgezeichnete technische Ausrüstung der deutschen Gruben ins Gewicht werfen, die in den letzten Jahren einen Stand erreicht hat, wie er in der Welt einzig dasteht. Wir hoffen, daß es dem deutschen Bergbau damit gelingt, seine Position wenigstens zum größten Teil zu behaupten, damit der deutsche Arbeitsmarkt vor den Erschütterungen bewahrt bleibt, die eine plötzliche starke Baisse in der Kohlenindustrie sonst im Gefolge haben müßte.

Deutschland.

Das Schicksal des Gesetzes gegen Schmutz und Schund

Berlin, 30. Nov. Zu den Abstimmungen im Reichstage über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes gegen Schmutz und Schund bemerkt die „Tägliche Rundschau": Wie man aus dem Verlauf der Dinge ersieht, ist das Abstimmungsergebnis keine grundsätzliche Ablehnung des Entwurfes. Es wird nunmehr versucht werden, ein Einvernehmen über die Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes herbeizuführen. Auch die „Germania" glaubt, daß sich für die dritte Lesung eine Mehrheit finden werde. Nach Meinung des „Berliner Tageblattes" haben die Kompromißversuche keine Aussicht auf Erfolg, weil die Bayerische Volkspartei gegen jede Reichsprüfstelle sei und die demokratische Partei an der von ihr vorgeschlagenen einen Reichsprüfstelle festhalten werde. Auch die „Vossische Zeitung" hält es für sehr zweifelhaft, ob der Regierungsvorlage auch durch Kompromißverhandlungen eine Mehrheit zu gewinnen sein werde. Im „Vorwärts" heißt es: Ein solches Gesetz darf, wenn nicht einstimmig, so doch nur mit überwältigender Mehrheit gemacht werden.

Der Zeitungskauf der Reichsregierung

Berlin, 30. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung über den zweiten Nachtragsetat zum Haushaltsplan 1926 bei dem Auswärtigen Amt fort. Es erfolgt zunächst eine Aussprache über den **Ankauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung** in Verbindung mit dem Antrag Stöcker (Komm.), diesen Ankauf mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. **Stresemann,** wiederholte seine Erklärungen über den Ankauf der „D. A. Z.", die er seinerzeit im Auswärtigen Ausschuß abgegeben hatte. Der Minister fügte hinzu, daß das erste Kabinett Dr. Luther den Versuch gemacht habe, das Unternehmen zu erwerben. Damals sei Preußen dem Reiche zuvorgekommen. Im Interesse der Förderung der Reichspolitik sei dann durch das zweite Kabinett Luther die Deutsche Allgemeine Zeitung aus preußischem Besitz angekauft worden. Das Reichskabinett habe sich aus sachlichen Gründen nach eingehenden Erwägungen entschlossen, die „D. A. Z." nicht als selbständiges Erwerbsunternehmen des Reiches in den Etat einzustellen. Die zum Ankauf erforderlichen Mittel seien zwei Dispositionsfonds entnommen worden. Es sei also in etatsrechtlich einwandfreier Weise verfahren worden. Die Abgeordneten Stöcker (Komm.), Kube (völk.) und Hergt (Dn.) hielten das Verfahren der Regierung für unzulässig. Die Abgg. von Guerard (Ztr.) und Müller-Franken (Soz.) wünschten baldige Lösung des Verhältnisses zur „D. A. Z.". Der kommunistische Antrag auf sofortige Lösung des Verhältnisses und der deutschnationale Antrag wurden abgelehnt. Damit war die Beratung der Angelegenheit erledigt

Zur Kleinrentnerfürsorge

Berlin, 30. Nov. Im Reichstag ist von den Deutschnationalen ein Initiativgesetzenwurf betreffend die Kleinrentnerfürsorge eingebracht worden. Darnach sollen die Kleinrentner unbeschadet der grundsätzlichen Fortgewährung der zur Zeit von den Fürsorgeverbänden gewährten Leistungen Anspruch auf eine Mindestgrenze haben, deren Höhe von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates und eines Reichsratsausschusses festgesetzt werde. Bei Prüfung der Bedürftigkeit und bei Bemessung der Leistungen sollen von Verwandten zufließende Unterhaltsbeiträge und der Wert der eigenen Wohnung auf eigenem Grundstück außer Ansatz bleiben. Ebenso solle ein Rückgriff auf das Vermögen der Versorgungsempfänger unzulässig sein

Die Frage der Verlängerung des Zolltarifes

Berlin, 30. Nov. Im Reichstag wurden die Besprechungen zwischen der Regierung und den Parteiführern über die Frage der Verlängerung des Zolltarifes fortgesetzt. Bei den Beratungen zwischen Regierung und Koalitionsparteien soll nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatts" eine Einigung dahin erzielt worden sein, daß dem Reichstage eine **Verlängerung der bestehenden Zollgesetze um drei Monate** vorgeschlagen werden. Den Demokraten soll es dem gleichen Blatt zufolge gelungen sein, für die Verlängerung der Futtermittelzölle eine Garantie dafür zu schaffen, daß diese Zölle die Interessen des Handels wie auch des Futtermittelbaues sichern. Auch mit den Sozialdemokraten glaubt man, wie das Blatt mitzuteilen weiß, eine Einigung erzielen zu können, sodaß die Regierung auf eine große Mehrheit für die Verlängerung der Zölle rechnen könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kein Ergebnis der Ministerpräsidentenwahl in Sachsen

Dresden, 30. Nov. Der Landtag nahm heute zunächst die Wahl der ständigen Landtagsausschüsse vor. Sodann wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten geschritten, an der sich sämtliche 95 Abgeordnete beteiligten. Der Landtagspräsident stellte fest, daß die absolute Mehrheit, die von der Verfassung vorgesehen ist, von keinem der Kandidaten erreicht wurde, und daß daher ein Ministerpräsident nicht als gewählt gelten kann. Die nächste Sitzung findet am 7. Dezember statt.

Ausland.

Zur Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien

Paris, 30. Nov. Die „Chicago Tribune" teilt mit, daß Abgesandte der rumänischen Regierung in Paris eingetroffen seien, die die Königin Maria, die am Mittwoch zurückerwartet werde, ersuchen würden, sofort beim Prinzen Carol sich dafür einzusetzen, daß er nach Bukarest zurückkehre, jedoch nicht als Kronprätendant, sondern als Sohn, der sich an das Sterbett seines Vaters begebe

Die Lage in China nach dem Rücktritt der Regierung

London, 30. Nov. Infolge des Rücktritts der chinesischen Regierung lauten die neuesten Nachriten aus China wiederum außerordentlich ernst. In Schanghai ist die Lage sehr gespannt, da kommunistische Agitatoren mit allen Mitteln versuchen, einen Generalstreik zu proklamieren. In Hankau ist nunmehr auch eine französische Truppenabteilung zum Schutz der Fremden gelandet. Zurzeit liegen in den chinesischen Gewässern 15 englische Kanonenboote und 4 Kreuzer.

Aus Baden

Die berufliche Gliederung der unterstützten Erwerbslosen im Lande Baden nach dem Stand vom 1. November 1926

(Mitgeteilt vom Badischen Landesamt für Arbeitsvermittlung)

Am 1. November 1926 wurden im Lande Baden 50 619 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Stand vom 1. Oktober 1926 immerhin noch eine Gesamtabnahme um 3576, eine Verminderung, die zwar nicht mehr ganz so groß ist, wie sie für die vorangegangenen Monate zu beobachten gewesen war, die sich aber auf der anderen Seite auch nicht unerheblich von derjenigen der Vormonate unterscheidet, wo sich die monatliche Abnahme seit anfangs Juli innerhalb der Grenze von rund 3800 bis rund 4300 hielt.

Betrachtet man nach diesem kurzen Ueberblick über die Entwicklung der letzten Monate den Aufbau der Ziffer der Hauptunterstützungsempfänger nach ihrer inneren beruflichen Gliederung, so ergibt sich auch diesmal, daß immer noch die Berufsgruppen der **Metallverarbeitung** und der **Maschinenindustrie** hinsichtlich des Anteils der Erwerbslosigkeit an erster Stelle stehen: am 1. November wurden insgesamt 14 621 (d. s. 28,88 Prozent der Gesamtunterstützungsempfängerziffer) in Erwerbslosenunterstützung befindlichen Angehörige dieser Berufsgruppen (ohne die entsprechenden Angestellten) gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Stand vom 1. Oktober 1926 zwar immerhin eine absolute Abnahme um 1430, bei der gleichzeitigen Verringerung der Zahl der Erwerblosenunterstützungsempfänger überhaupt hat sich aber der prozentuale Anteil mit 28,88 gegenüber 29,62 vom 1. Oktober nur wenig verändert. An zweiter Stelle folgt die Gruppe **„Lohnarbeit wechselnder Art"** mit 14 575 (28,80 Proz.); hinter diesen beiden Gruppen steht in weiter Entfernung sodann das **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe** mit 3675 (7,26 Prozent), eine Berufsgruppe, deren Arbeitsmarkt eine nicht unerhebliche Besserung aufweist. Als Anhaltspunkt hierfür sei vergleichsweise der Stand vom 1. Juli d. Js. angegeben, wo die Hauptunterstützungsempfängerziffer dieser Gruppe noch 9709 und prozentuale Anteil an der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger 14,58 betragen hatte. An der günstigeren Entwicklung der letzten Monate hatte die in der ersten Jahreshälfte noch außerordentlich darniederliegende **Tabakindustrie** wesentlichen Anteil. Eine leichte absolute Verringerung der Erwerbslosigkeit weisen die Gruppen der **Angestelltenberufe,** als ganzes genommen, auf. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger dieser Gruppen belief sich am 1. November auf 4889 gegenüber 5055 am 1. Oktober 1926. Betrachtet man die einzelnen Angestelltengruppen gesondert, so ist zunächst für die Gruppe der **kaufmännischen** Angestellten (ohne Büroangestellten) eine schwache Abnahme der Erwerbslosigkeit wahrzunehmen. Hatte hier die Hauptunterstützungsempfängerziffer am 1. Oktober 1926 noch 3618 betragen, so betrug sie am 1. November 344. In etwas scheints sich hier bereits das Weihnachtsgeschäft bemerkbar gemacht zu haben. Andererseits hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Gruppe der **Büroangestellten** noch von 837 (d. s. 1,55 Prozent) am 1. Oktober 1926 auf 858 (d. s. 1,69 Prozent)am 1. November zugenommen. Eine unmerkliche Verringerung weist die **Technikergruppe:** 587 (d. s. 1,16 Prozent) am 1. November gegenüber 600 (d. s. 1,10 Prozent) am 1. Oktober auf. Fast noch dieselbe Erwerbslosigkeit wie zuvor herrscht im **Holz- und Schnitzstoffgewerbe.** Die Hauptunterstützungsempfängerziffer hatte für diese Gruppe am 1. Oktober 2382 (d. s. 4,39 Prozent) betragen, am 1. November belief sie sich immer noch auf 2318 (d. s. 4,58 Prozent.) Dieser Berufsgruppe folgt das **Bekleidungsgewerbe,** für das zwar eine Abnahme der absoluten Ziffer von 2213 am 1. Oktober auf 1843 am 1. November, wie auch eine Verringerung des relativen Anteils an der Gesamtunterstützungsempfängerzahl (von 4,08 auf 3,64) festzustellen ist, ohne daß jedoch die Nachfrage nach Kräften dem Fortschritt der Jahreszeit im ganzen entspräche. Es folgen weiter das **Verkehrsgewerbe** mit 1541 Hauptunterstützungsempfängern (d. s. 3,05 Proz.) für das die entsprechenden Zahlen des 1. Oktober 1490 und 2,75 Prozent lauten, dann das **Baugewerbe,** für das am 1. November 1466 Hauptunterstützungsempfänger (d. s 2,90 Prozent) gegenüber 1460 (d. s. 2,7 Prozent) vom 1. Oktober registriet wurden, endlich das **Spinnstoffgewerbe,** das immerhin noch eine Abnahme der Hauptunterstützungsempfängerziffer von 1355 (d s. 2,50 Prozent) auf 1030 (d. s. 2,03 Prozent aufweist.

Der Anteil der übrigen Gruppen gestaltet sich folgendermaßen: (die eingeklammerten Ziffern bedeuten die entsprechenden Ziffern vom 1. Oktober 1926): **Häusliche Dienste** 684 (577), d. s. 1,36 (1,07) Prozent; **Lederindustrie:** 634 (650), d. s. 1,25 (1,20) Prozent; **Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei:** 552 (468), d. s. 1,09 (0,86) Prozent; **Gastwirtschaft:** 529 (430), d. s. 1,05 (0,80) Prozent; **Industrie der Steine und Erden:** 530 (511), d. s. 1,04 (0,94) Prozent; **Chemie:** 523 (652), d. s. 1,03 (1,20) Prozent; **Papier:** 339 (433), d. s. 0,67 (0,80) Prozent; **Maschinisten und Heizer:** 266 (291), d. s. 0,33 (0,54) Prozent; **Vervielfältigungsgewerbe:** 220 (254), d. s. 0,44 (0,47) Prozent; **Kunstgewerbe:** 137 (171), d. s. 0,28 (0,32) Prozent; **Reinigungsgewerbe:** 113 (91), d. s. 0,22 (0,17) Prozent; **Theater, Musik:** 55 (54), d. s. 0,11 (0,10) Prozent; **Bergbau:** 40 (53), d. s. 0,07 (0,09) Prozent, **freie Berufe:** 39 (56), d. s. 0,07 (0,10) Prozent.

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand hielt am 23. November in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Bewirtschaftung der Gemeindewaldungen. Durch die Verlegung des Waldwirtschaftsjahres auf 1. April wird der für 10 Jahre festgestellte ordentliche Waldertrag tatsächlich auf 11 Jahre verteilt, so daß eine Kürzung der ordentlichen Jahresnutzung und damit der Gemeindeeinnahmen eintritt. Der Vorstand soll deshalb bei der Forstabteilung des Ministeriums der Finanzen vorstellig werden.

Gemeindewahlordnung. Das Wahlverfahren sollte, abgesehen von der Notwendigkeit der Einmännerwahl, derart geändert werden: daß a) die amtlichen Stimmzettel auf Wunsch in allen Gemeinden eingeführt werden können, b) eine zeitliche Trennung der Gemeindewahlen einetseits und der Bezirksrats- und Kreiswahlen andererseits in rascher Folge mit einem Abstand von etwa einer Woche stattfindet, da die gemeinsame Wahl zu Mißverhältnissen geführt hat, c) eine Trennung der Stimmzettel für Bezirksrats- und Kreiswahlen angeordnet wird. Der Regierung wird die entsprechende Vorlage zugehen.

Spiritus-Monopolgesetz. Der Entwurf des Spiritius-Monopolgesetzes, der eine große Schädigung der badischen Brennereien vorsieht, ist vom Reichsrat gegen die Stimmen von Baden, Württemberg und Bayern angenommen worden. Durch Vermittelung des Deutschen Landgemeindetages soll der süddeutsche Standpunkt bei der Reichsregierung nachdrücklichst unterstützt werden.

Gebäudesondersteuergesetz. Den meisten Gemeinden verbleibt vom Ertrage der Gebäudesondersteuer infolge der Befreiungsvorschriften nichts oder nicht viel. Das badische Ministerium der Finanzen hat sich in dankenswerter Weise zu einer alsbaldigen Aenderung des Abrechnungsverfahrens bereit erklärt, die hoffentlich bald verwirklicht wird.

Aufbringung der Industriebelastung. Eine Verbandsgemeinde aus dem Bezirk Müllheim soll mit Unterstützung des Verbandes gegen den Aufbringungsbescheid des Finanzamts, wonach die gemeindliche Wasserversorgungsanlage zur Aufbringungspflicht herangezogen wird, Beschwerde erheben, damit die Frage der Steuerpflicht allgemein im Instanzenweg entschieden wird.

Wertzuwachssteuer. Die Entschließung darüber, ob in den Gemeinden neben der gesetzlich vorgeschriebenen beschränkten Inflationszuwachssteuer auch die allgemeine Zuwachssteuer einzuführen ist, soll den einzelnen Gemeindeverwaltungen überlassen werden, welche die örtlichen Verhältnisse, den Güterumsatz usw. berücksichtigen werden.

Schul-, Unfall- und Haftpflichtversicherung. Der Vorstand vermag ein Bedürfnis nach einer zwangsmäßigen Einführung der Schul-, Unfall- und Haftpflichtversicherung in den badischen Volksschulen nicht anzuerkennen; den Gemeinden soll jedoch anheimgestellt werden, sich freiwillig der eigens zu schaffenden Unfall- und Haftpflichtversicherungseinrichtung anzuschließen, sofern sie nicht schon seither durch die allgemeinen Unfall- und Haftpflichtversicherungsbeiträge versichert sind.

Ausbau der höheren Lehranstalten. Das Verlangen des Badischen Städteverbandes und des Badischen Städtebundes zu den persönlichen und sachlichen Aufwendungen der höheren Lehranstalten einen Staats- bezw. Kreiszuschuß zu erhalten, wird unterstützt.

Aufwertung der Markanleihen der Gemeinden. Die Gemeindeverwaltungen sollen nochmals darauf hingewiesen werden, daß eine Verpflichtung zur Aufwertung bereits getilgter Markanleihen (Schuldscheindarlehen) nur dann besteht, wenn bei der Zahlung ein rechtswirksamer Vorbehalt gemacht wurde. Die sonstigen Aufwertungsanträge sollen abgelehnt werden.

Notstandsarbeiten. Die Ausführung von Notstandsarbeiten scheitert in den kleineren Gemeinden meistens daran, daß die Mindestzahl von 2000 Tagewerken nicht erreicht wird. Es ist deshalb notwendig, daß eine Ermäßigung dieser Mindestzahl eintritt, sowie daß mehrere kleinere an sich unzusammenhängende Arbeiten zusammengerechnet und daß auch die Notstandsarbeiten mehrerer benachbarter Gemeinden zusammengezogen werden können. Außerdem soll beantragt werden, daß der Staat wieder wie früher als Grundförderung das eineinhalbfache statt das einfache der ersparten Erwerbslosenunterstützung gewährt.

Geschworenen- und Schöffenlisten. Die alljährliche Aufstellung dieser Listen verursacht eine größere Schreibarbeit. Es soll deshalb beantragt werden, daß die einmal aufgestellten Listen durch die Amtsgerichte den Gemeindeverwaltungen zur Berichtigung zurückgegeben werden, damit die jeweilige Neuaufstellung vermieden wird.

Karlsruhe, 30. Nov. (Aus den Parteien.) In einer am Sonntag stattgefundenen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei begründete Landtagsabgeordneter Dr. Mattes eingehend die Stellungnahme der Fraktion anläßlich der Regierungsumbildung in Baden. Nach einer parteiamtlichen Zuschrift wurde folgendes festgestellt: Die Deutsche Volkspartei hat neben dem Minister einen Staatsrat nur für den Fall einer Verstärkung der Sozialdemokratie in der Regierung durch einen zweiten Staatsrat verlangt. Sie regte deshalb auch eine Regierung aus fünf Köpfen — zwei Zentrumsminister, je ein sozialdemokratischer Minister und Staatsrat und ein volksparteilicher Minister — an. Beides wurde abgelehnt. Die Deutsche Demokratische Partei hatte als Voraussetzung für eine Regierungsbeteiligung allein mit Staatsräten von der Deutschenen Volkspartei eine Fraktionsgemeinschaft mit einem demokratischen Vorsitzenden verlangt. Diese, die Selbständigkeit der Deutschen Volkspartei aufgebende organisatorische Verbindung der beiden Fraktionen hat die Deutsche Volkspartei abgelehnt, sich aber gleichzeitig zu jeder gemeinsamen Arbeit in sachlicher Hinsicht bereit erklärt. Auch die Behauptung, die Aussichtslosigkeit eines sofortigen Ministerpensionsgesetzes habe die Entscheidung der Deutschen Volkspartei beeinflußt, wird als unrichtig bezeichnet, ebenso jene, als ob die Weigerung der Deutschen Volkspartei, ohne einen weiteren Staatsrat in die Regierung zu gehen, von dem Wunsche des Dr. Mattes, Staatsrat zu werden, beeinflußt gewesen wäre. Die Personenfrage war niemals Gegenstand der Erörterungen innerhalb der Fraktion. Der Geschäftsführende Ausschuß sprach der Fraktion das volle Vertrauen aus.

Karlsruhe, 30. Nov. (Schnee.) Die Schneefälle reichten am Sonntag zum ersten Male in diesem Winter auch bis zur Ebene herunter. Auf dem Feldberg liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Die Nachtemperaturen ganz Badens sanken heute unter den Nullpunkt.

Karlsruhe, 30. Nov. (Schlägerei.) Auf einem hiesigen Fußballplatz entstand zwischen den Mitgliedern eines Karlsruher und eines Daxlander Fußballvereins eine größere Schlägerei, die nicht ohne Verletzte abging. Es mußte das Notrufkommando eingreifen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Bruchsal, 30. Nov. (Stadtratswahlen.) Demokraten, Sozialdemokraten, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Deutschnationale und Aufwertungspartei hatten sich für die Wahl des Stadtrats auf eine gemeinsame Vorschlagsliste geeinigt. Darnach erhielten die Sozialdemokraten 2, die Demokraten, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale und Wirtschaftliche Vereinigung je 1 Sitz. Dem Zentrum fielen 6, den Kommunisten 2 Sitze zu.

JLSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun, siehst du; ich bin ein starker Mann und hundert Tore stehen mir offen. Warum soll ich kleinmütig verzagen? Komm, Ilse, mein einziges Lieb, laß uns ausharren. Ueberall winkt uns der Kampf — — — du hast dich ja immer nach ihm gesehnt — — nun stehen wir darin und wollen unsere Kräfte beweisen. Hie Welf — — hie Waibling — — — siegen oder untergehen!"

* * *

Wochen waren vergangen. Es war Ende Februar. Die Sonne wärmte bereits und taute Schnee und Eis von den Dächern. Auf den Straßen sah es naß und unsauber aus, trotzdem die Straßenkehrer eifrig bemüht waren, die Schneereste und den Morast zu beseitigen.

Ein warmer Wind jagte durch die Straßen und blies es jedem Menschen, jedem Tier, jeder Kreatur ins Ohr: „Der Frühling kommt, mache dich bereit, ihn würdig zu empfangen!'

Im Garten der Villa Römer sah es noch kahl und öde aus. An den Sträuchern zeigten sich jedoch schon Knöspchen und in ihnen schlummerte der Keim zu neuem Werden, Sprießen und Grünen.

„Ich stürbe, wenn ich nicht mehr in den altgewohnten Räumen, in denen ich mit meinem Gatten so glückliche Tage verbracht habe, leben, wenn ich nicht mehr die mir lieb gewordenen Gegenstände um mich haben sollte," sagt Frau Professor Römer. Es war ja auch das Einzige, was sie besaß und was man ihr nicht rauben konnte.

Freilich, im Haushalt war manche Aenderung getroffen worden. Die Dienerschaft war entlassen, bis auf einen alten weißhaarigen Diener, der nun schon dreißig Jahre in den Diensten des verstorbenen Professors und seiner Familie gestanden hatte und jetzt in der Not dessen Witwe und Tochter nicht verlassen wollte. Er begnügte sich gern mit einem geringeren Lohn, wenn er nur bleiben durfte. Zur Verrichtung der häuslichen Obliegenheiten hielt man ein sogenanntes ‚Mädchen für alles' und das Kochen besorgte Frau Römer jetzt selbst.

Trotz aller Einschränkungen, die man sich auferlegte, wollte die Pension doch nicht reichen. Man war eben zu sehr gewöhnt, aus dem Vollen zu wirtschaften und man hatte nicht gelernt, jeden Groschen erst dreimal umzudrehen, ehe man ihn ausgab. Frau Römer seufzte manchmal schwer auf, wenn sie den schon lange vor dem nächsten Ersten zusammengeschmolzenen Inhalt ihrer Kasse ansah. Mit schwerem Herzen entschloß sie sich endlich dazu, dem fortwährenden Drängen ihrer Mutter nachzugeben und eine Pension für deren Unterhalt anzunehmen.

Frau Sanitätsrat Werner besaß, dank ihres Gatten offener Hand für die Armen, kein bedeutendes Vermögen, aber die Zinsen reichten doch hin, sie ein sorgloses Leben führen zu lassen. Nun hatte sie schon zwei Jahre im Hause ihrer Tochter zugebracht, ohne daß diese zu bewegen gewesen wäre, etwas von ihr anzunehmen. Damals hatte Frau Werner sich beruhigt, denn Frau Römer war reich. Jetzt, nach dem Verluste des Vermögens, ließ sie nicht nach, bis die Tochter eine Entschädigung annahm. Was sie in den zwei Jahren erspart hatte, sollte einst Ilse zugute kommen; sie legte es für sie zurück.

Aber auch mit dieser Zubuße ließen sich keine weiten Sprünge machen. Das Einkommen eines Monats langte kaum zum Notwendigsten, geschweige denn zu Extraausgaben. Frau Römer sah manchmal sehr besorgt aus und Ilse hatte Mühe, ihr die Sorgen auszureden.

Ueberhaupt fand sich Ilse am leichtesten von allen in die veränderte Lage. Sie dankte es ihrem Vater jetzt, daß er sie so anspruchslos erzogen und von früh auf gewöhnt hatte, sich einen Wunsch zu versagen. Sie schränkte ihre Wünsche und Bedürfnisse bis auf das kleinste ein und versuchte, sich den Verhältnissen anzupassen. Trotzdem sah sie ein, daß ein Wandel geschaffen werden mußte, daß es nicht immer so bleiben konnte. Garderobe, Wäsche und dergleichen mehr, vorläufig noch in reichem Maße vorhanden, mußten früher oder später doch einmal ergänzt werden, und woher sollten die Mittel dazu kommen?

Sie dachte viel darüber nach, auf welche Weise sie selbst diesen Wandel herbeischaffen könnte, und ihr Entschluß war bald gefaßt. Sie besaß ja soviel Kraft und Ausdauer, einen reichen Schatz an Kenntnissen; sollten diese nicht verwertet werden können?

Mutter und Bräutigam wollten zwar anfangs nichts von ihren Plänen wissen. Aber endlich fühlten sie sich doch von ihren Vorstellungen besiegt und stimmten ihrem Vorhaben bei. Ilse wollte eine Stellung suchen, die ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprach. Aber leider hatte sie mit ihren Bemühungen zuerst wenig Erfolg. Derartige Stellen, die für sie gepaßt hätten, waren sämtlich besetzt und vergeben und so blieb ihr schließlich nichts anderes übrig, als sich um eine Stellung als Erzieherin zu bewerben.

Sie hatte zwar kein Lehrerinnenexamen gemacht, aber, was in ihren Augen mindestens auf derselben Stufe stand, das Abiturium, und hoffte mit diesem ebenso weit zu kommen. Wie sehr sie sich in dieser Annahme getäuscht hatte, mußte sie bald erfahren. Auf ihre Bewerbungen erhielt sie entweder gar keine Antwort oder einen abschlägigen Bescheid, dem stets das Bemerken hinzugefügt war, daß man das Lehrerinnenexamen verlange. Man hielt also die Kenntnisse einer Abiturientin für andere, als sie an höheren Töchterschulen gelehrt wurden; vielleicht war man auch engherzig genug, seine Kinder nicht einer Studentin, also einer emanzipierten Frau anvertrauen zu wollen.

Gegenreden und Ratschlägen der guten Tanten setzte sie ihren alten unerschütterlichen Gleichmut entgegen.

Sie hatte schon daran gedacht, Heinz das Jawort zurückzugeben, da sie ihm nichts in die Ehe bringen konnte, und er selbst noch keine feste Anstellung besaß, aber sie machte in dieser Zeit mehr als früher die Bemerkung, daß er sie heiß und innig liebe und nichts nach ihrem Reichtum gefragt habe. Ihm von einer Trennung zu sprechen, erschien ihr darum grausam und hart. Sie waren beide noch jung und konnten warten, bis sich die Verhältnisse gebessert hatten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sindolsheim (Kreis Mosbach), 30. Nov. (Zum Brande in Sindolsheim.) Der durch das Großfeuer entstandene Gebäudeschaden wird auf 50 000 Mark, der Fahrnisschaden auf etwa 70 000 Mark geschätzt. Es besteht die Vermutung, daß Brandstiftung vorliegt.

Adelsheim, 30. Nov. (Rekordernte.) Das in der Nähe von Adelsheim gelegene Hofgut Damberg erntete in diesem Jahre 3100 Doppelzentner Zuckerrüben.

Mannheim, 30. Nov. (Die badische Demokraten und der Jugendschutz.) Der Verband der demokratischen Jugend Badens hielt hier eine Versammlung ab. In einem Protesttelegramm an die demokratische Reichstagsfraktion wurde zu dem Reichsgesetzentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund Stellung genommen. Gleichzeitig wurde zu demselben Thema eine Resolution angenommen, worin der Gesetzentwurf abgelehnt wird.

ep. **Kork,** 30. Nov. Die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische dahier, welche zur Zeit 201 arme Epileptiker zu pflegen hat, möchte allen ihren Pfleglingen eine rechte Weihnachtsfreude bereiten. Wer hat mehr Freude nötig als solche kranken und gedrückten Menschenkinder? Notwendige bauliche Veränderungen, geringes Ernteerträgnis haben aber in diesem Jahre der Anstaltsleitung manche Sorge gebracht. Darum bittet sie herzlich um Beihilfe, damit sie wieder den Weihnachtstisch der Kranken trotz allem so decken kann, daß alle Herzen froh werden. Das Postscheckkonto der Anstalt beim Karlsruher Postscheckamt trägt die Nummer 8924. Auch die kleinste Gabe ist hochwillkommen.

Neuweier (Amt Bühl), 30. Nov. (Tödlich verunglückt.) Als am Samstag mittag im Sägewerk Baumann der einzige Sohn des Besitzers, August Baumann, mit einigen Arbeitern am Holzplatz beschäftigt war, kam auf bisher unaufgeklärte Weise ein Holzstoß ins Rutschen. Während sich die Arbeiter gerade noch in Sicherheit bringen konnten, wurde August Baumann von den stürzenden Holzklötzen buchstäblich erdrückt.

Triberg, 30. Nov. (Hauptversammlung des Bobklubs Schwarzwald.) Am Platz seines Sitzes Triberg hielt der Bobklub Schwarzwald seine diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Keil ab. Jahresbericht und Kassenbericht lassen deutlich die Ungunst des allenthalben in den beiden letzten Wintern unnormalen Wetters erkennen. Für den kommenden Winter stehen diese nachzuholenden Winterkampfspiele im Mittelpunkt des Programms. Sie finden am 28. Dezember für Fünferbobs und am 29. Dezember für Zweierbob statt. Am 28. Dezember wird die Süddeutsche Fünferbobmeisterschaft damit verbunden. Vom 26. Dezember bis 5. Januar ist eine Bobrennwoche vorgesehen. Ehrenvorsitzender des Klubs ist der Erbprinz von Fürstenberg in Donaueschingen. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 15 Mark und für Familienmitglieder von Hauptmitgliedern auf 10 Mark angesetzt.

Eigeltingen (Amt Stockach), 30. Nov. (Brand.) Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand im Anwesen des Schneidermeisters Johann Kille ein Brand, der das Oekonomiegebäude einäscherte und das Wohnhaus stark beschädigte. Das Vieh konnte gerettet werden.

Eigeltingen (Amt Stockach), 30. Nov. (Verbrüht.) Durch Verbrühen erlitt das 1½jährige Söhnchen des Forstwarts Johann Bächler den Tod. Es stürzte in einem unbewachten Augenblick in einen Behälter mit heißem Wasser und verbrühte sich so schwer, daß es noch am selben Tage starb.

Konstanz, 30. Nov. (Brand in einer Möbelfabrik.) Im benachbarten schweizerischen Gottlieben ist am Montag vormittag in der Möbelfabrik Dreher Feuer ausgebrochen, das sehr rasch auf das ganze Gebäude übergriff. Das Gebäude brannte in seinem Innern vollständig aus, wobei große Vorräte speditionsbereiter Möbel vernichtet wurden. Man spricht von einem Schaden von über 100 000 Franken.

Aus Stadt und Land.

W. **Durlach,** 1. Dez. Zu der gestern stattgefundenen Stadtratswahl waren 3 Vorschlagslisten eingereicht worden; eine kommunistische Liste, enthaltend 6 Kandidaten, eine gemeinsame Liste der freien Bürgervereinigung Durlach, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der freien Bürgervereinigung Aue mit 12 Kandidaten, eine gemeinsame Vorschlagsliste der sozialdemokratischen Partei, der demokratischen Partei, des Zentrums und der kommunalen Volkswirtschaftspartei mit 18 Kandidaten. Alle drei Vorschläge wurden vom allgemeinen Wahlausschuß als gültig festgestellt. Als Wahlleiter fungierte Oberbürgermeister Zoeller, als Beisitzer die Stadtverordneten Faber und Steinle. Der Wahlleiter eröffnete die Wahlhandlung um 6 Uhr mit der Verpflichtung der beiden Beisitzer. In kleineren Abständen gaben sodann die einzelnen Fraktionen, ziemlich geschlossen, die Stimmzettel ab. Kurz nach ¾7 Uhr wurde der letzte Stimmzettel abgegeben. Bei der Wahl haben von 72 Stimmberechtigten 71 abgestimmt. Der Stadtv. Robert Wagner (Nat.Soz.) hat nicht abgestimmt. Um 7 Uhr erklärte der Wahlvorsteher die Abstimmungs-Wahlhandlung für geschlossen; hierauf wurde zur Zählung der einzelnen Zettel geschritten. Das Ergebnis war, daß auf die Vorschlagsliste 1 (kom.) 9 gültige, auf die Liste 2 (vereinigte rechtsstehbürgerl. P. 26 und auf die Liste 3 (Weimarer Koalition) 36 gültige Stimmen abgegeben wurden. Die Berechnung ergab, daß auf Liste 1 zwei Sitze, auf Liste 2 sechs Sitze und auf Liste 3 acht Sitze entfallen. Damit hat die Listenverbindung 3 (Weimarer Koalition) ihren Zweck nicht erfüllt; dieser Fehlschlag ist wohl nur darauf zurückzuführen, daß ein Stadtverordneter der Liste 3 (vermutlich ein Sozialdemokrat) die kommunistische Liste wählte. Der neue Stadtrat setzt sich hiernach wie folgt zusammen: Born Karl (Aue), Dahn Christian (Aue), Eberle Friedrich, Fürst Johann, Geyer Friedrich, Hiller Karl, Horst Christian, Knecht Luise, Pfalzgraf Christian, Rauls Wilhelm, Schucker Christian, Stiegeler Mathilde, Dr. Trautwein Karl, Weinbrecht Otto, Weiß Leopold, Wüst Adam. Verloren haben die Demokraten zwei Sitze, davon hat einen die Deutsche Volkspartei erhalten. Die Kommunisten haben einen Sitz gewonnen. Der Stadtrat hält sich sonach rechts und links das Gleichgewicht. Das Stimmenverhältnis ist 8:8. Neu sind in den Stadtrat eingetreten: Born Karl, Aue, Eberle Friedrich, Hiller Karl, Pfalzgraf Christian, Stiegeler Mathilde und Weinbrecht Otto.

K.F.D. **Durlach,** 30. Nov. Am Mittwoch, den 24. d. M. hatte der Katholische Frauenbund zu einem Ehrenabend für das Alter eingeladen, und so zahlreich wurde diesem Rufe Folge geleistet, daß der Saal des Hotels zur Krone bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Anna Leimbach, wurde der Abend durch eine Arie aus der Schöpfung von Haydn eingeleitet. Herr Felber, der sich, sowie seine Frau, stets in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache stellt, brachte dieses Tonstück in meisterhafter Weise zum Vortrag, feinsinnig begleitet von Frl. Hanna Huber. Neudeutschland sang dann ein Lied, das, wie die übrigen im Laufe des Abends von ihm gesungenen Lieder, in so schneidiger Weise erklang, daß sich manch altes Herz wieder jung fühlte bei so viel frischer, froher Jugend, die hier zum Ausdruck kam. Frohes Leben entwickelte sich dann beim Kaffeestündchen; man ließ sich den guten Kuchen munden, der von Freunden und Mitgliedern des Vereins in hochherziger Weise gespendet worden war. 3 Reigen von Frl. Haury eingeübt, ließen unsere Jugend zeigen, daß auch sie nicht zurückbleiben will, wenn es gilt, das Alter zu erfreuen und zu ehren. Der würdige Großvater mit dem zierlichen Großmütterchen, die so graziös tanzten, erweckten große Freude. Nun kam ein „Plauderstündchen" über den „Alte-Leute-Tag", gehalten von Frl. Diehm, Frl. Hecht und Frl. Müller, verfaßt von Frau Leimbach. In gemüt- und humorvoller Weise wurde einzelner Paare gedacht und ihr Lebensbild den Jungen und Jüngsten zur Nachahmung vor Augen geführt. Umrahmt war das Stück von Heimatliedern, wie auch der ganze Abend unter dem Gedanken „des Heims und der Heimat" stand. Frau Lisa Felber erfreute durch einige Volkslieder, die sie mit solcher Frische und Natürlichkeit zum Vortrag brachte, daß reicher Beifall die Sängerin lohnte. Hochw. Herr Stadtpfarrer Rüger sprach in warmen Worten seine Freude aus über die Ehrung des Alters und dankte allen, die mitgewirkt, diesen Abend zu ermöglichen. Herr Hettenbach brachte in launiger Weise den Dank der lb. Ehrengäste zum Ausdruck. Ein Heimatbild, eine Pantomime mit erklärendem Text, verfaßt von Frau Leimbach, bildete den Schluß der Feier. Man muß den Jubel gehört haben, den „der Marktplatz von Durlach" auslöste; dann versteht man, welchen Zauber das Wort Heimat für alt und jung hat. Die Besetzung der Rollen war ausgezeichnet. Es würde zu weit führen, alle Mitspieler einzeln zu nennen; jedes gab sein Bestes. Allen sei herzlich gedankt. Frl. Zimmermann begleitete das Stück mit passenden Liedern. Nach einem Abendlied, von Neudeutschland gesungen, trennte man sich mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre beim Ehrentag des Alters. Der Kath. Frauenbund hat durch diese Veranstaltung der heranwachsenden Generation gezeigt, daß es eine der vornehmsten Pflichten ist, das Alter zu ehren und einen Abglanz der Jugendzeit in die oft trüben Stunden des Lebensabends zu bringen. Daß ihm dies gelungen war, zeigten die zufriedenen und beglückten Mienen der lb. alten Leute beim Auseinandergehen.

Durlach, 1. Dez. Wie angekündigt, sprach am letzten Sonntag in der Monatsversammlung des Kath. Arbeitervereins Herr Bezirkspräses Jung über Bodenreform. Die Erwartungen, mit denen man zum Vortrag ging, waren hochgespannt. Sie wurden übertroffen. Man hätte kaum einen besseren Interpreten Damaschkes finden können als geradeHerrn Jung. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: Jeder Mensch hat ein Naturrecht auf den Boden. Dieses Recht darf aber nicht erkämpft werden durch rohe Gewalt oder widerrechtliche Enteignung, sondern auf dem Wege einer Bodengesetzgebung, die mit den ewigen göttlichen Gesetzen übereinstimmt. Er wies hin auf das mosaische Bodengesetz, auf Christi Lehre und auf das Arbeiterrundschreiben des Papstes Leo 13., der ganz deutlich jedem Menschen das Recht auf Boden zuschreibt. — WirDeutsche bräuchten nicht auszuwandern in fremde Länder. Deutschland besitzt noch heute 3 Millionen 800 Tausend Hektar Oedland, das man zum großen Teil in ertragreiches Ackerfeld umwandeln könne. — An den Vortrag schloß sich eine überaus rege Aussprache, die zeigte, daß der Vortrag einem inneren Bedürfnisse entsprach.

Durlach, 1. Dez. (Vortrag über Steuern.) Der Katholische Arbeiterverein hält zur Zeit einen Schulungskurs. Der nächste Vortrag im Kurs hat für weite Kreise große Bedeutung. Am Donnerstag, 2. Dezember wird Herr Diplomverwaltungssekretär Hagen aus Karlsruhe über die Steuern, insbesondere auch über die Gebäudesondersteuer sprechen. Wie alle Vorträge im Schulungskurs, findet auch dieser im Vereinshaus St. Josef, Palmaienstr. 11, statt. Arbeiter, aber auch Vertreter anderer Stände sind dabei willkommen.

Durlach, 1. Dez. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Instrumental-Musikverein seine Weihnachtsfeier. Da die Kapelle z. Zt. auf der Höhe ist, wird jeder Besucher auf seine Rechnung kommen. Wie aus dem Programm ersichtlich, versetzt uns der erste Teil in eine fröhliche Weihnachtsstimmung, während der zweite Teil ziemlich humoristisch ist und die Lachmuskeln bewegt werden. Da der Eintritt frei ist, so wünschen wir der strebsamen Kapelle ein volles Haus. (Näheres in der Freitagnummer.)

Durlach, 1. Dez. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, hält der Touristenverein „Die Naturfreunde" e. V., Ortsgr. Durlach, am Sonntag, den 5. Dezember, abends 6 Uhr, im Gasthaus zur Blume hier eine Wintersonnenwendfeier ab. Ein ausgewähltes Programm mit dem Festspiel „Ring dich empor" dürfte einige frohe genußreiche Stunden versprechen. In Anbetracht der gemeinnützigen Bestrebungen dieses Vereins dürfte ein Besuch nur zu empfehlen sein.

*

Walzertraum!

Endlich wieder ein großer deutscher Lustspielfilm, beflügelt von der Musik, getragen von einer heiteren, inneren Musikalität. Ein Lustspiel, meisterhaft im Aufbau, prachtvoll in der Inszenierung, hervorragend in technischer Hinsicht, berufen, den Ruhm des deutschen Films in der ganzen Welt zu verbreiten.

Zu dem Manuskript hatten sich Norbert Falk . . . und Robert Liebmann, der Verfasser vieler gelungener Filmwerke, verbündet. Nach Motiven von Hans Müllers Novelle „Nux, der Prinzgemahl", haben sie dieses Buch geschaffen, voll überlegener Ironie, gesundem Humor, sprühend von bildhaften Witzen. Mit einer unwiderlegbaren Bildlogik wird die Handlung aufgebaut, temperamentvoll vorwärts getrieben . . . Allein die fein pointierten Zwischentitel hatten, jeder einzeln, einen Lacherfolg . . . Die Regie führte Ludwig Berger . . . Er komponierte Bilder von außerordentlicher Schönheit, von hinreißendem Schwung, mit sicherem Geschmack schildert er das Wien und Schönbrunn . . . Sein Hauptverdienst liegt aber im Schauspielerischen. Zwei Darstellerinnen, aus zahlreichen Filmen schon bekannt, beflügelte er und steigerte sie zu Leistungen, wie man sie von ihnen nie zuvor gesehen hat. Mady Christians war niemals so gelöst, so gelockert in ihrer Körpersprache, so beschwingt in der Darstellung wie in der Rolle dieser Prinzessin Alix . . . Xenia Desni, die Geigerin Franzi der Wiener Damenkapelle, sicherer im Ausdruck denn je, gleich gut in den übermütigen, wie in den sentimentalen Szenen der schmerzlichen Entsagung. Der Prinzgemahl Willy Fritsch, der typische fesche Wiener Husarenoffizier der Vorkriegszeit. Köstlich Julius Falkensteins bornierter Hofmeister als Hüter der Etikette. Sehr drollig Lydia Potechina als Bassistin der Damenkapelle, Mathilde Sussin als ewig chokierte Hofdame, und der gemütliche Jacob Tiedtke als dicker fürstlicher Vater.

Die Photographie besorgte Werner Brandes. Kein Lob ist zu viel für seine Leistung. Vorbildlich in den malerischen Außenaufnahmen, brillant in der Trick-Technik und virtuos im Photographieren der Frauen. Die stimmungsvollen Bauten stammten von Rudolf Bamberger.

Der Film läuft z. Zt. in den Excelsior-Lichtspielen und ist der Besuch dieses Filmes sehr zu empfehlen.

*

— **Dezember.** Gibt es einen schöneren Monat im Jahr, eine an seligen Geheimnissen reichere, von stillen, heimlichen Freuden stärker erfüllte Zeit im Jahr, das diesen letzten der 12 Monate? Wohl brausen böse Winde durchs winterliche Land, wohl sausen düstere Wolkenfetzen in wilder Jagd am trübblickenden Dezemberhimmel dahin, wohl prasselt peitschender, strömender Regen an die Fenster, hinter denen manches Menschenherz beim rauhen Dezemberwetter von Frühling und Sommerschönheit träumen mag. Aber all das kann den Dezember nicht in Mißkredit bringen, kann keineswegs den inneren Reichtum der Dezembertage schmälern, die von seelischer gefühlstiefer Wärme strahlen. Oder gibt es schönere, freudiger ersehnte Tage als jene, die der Begriff „Weihnachtszeit" umfaßt? Für Erwachsene vielleicht, die, ohnehin von den lastenden Sorgen des Alltags umfangen, sich nur schwer ins Zauberland der echten Weihnachtsfreude zurückfinden, dessen geheimnisvolle Wege der Jugend so vertraut sind. Ihr ist der Dezember unbedingt das Ereignis des Jahres, die Zeit der Erfüllung lang gehegter Träume und Wünsche, die Zeit wundervoller, mit Inbrunst erwarteter Ereignisse. Da ist schon ganz am Anfang der Niklaustag mit seinen Ueberraschungen, da sind die Advente mit ihrer gesteigerten Andacht. Da ist das Weihnachtsfest selbst, ein Höhepunkt im christlich-religiösen Leben, aber auch das schönste und erste aller deutschen Familienfeste. Mag das meteorologische Gesicht des Dezembers noch so finster sein, er schenkt uns doch eine köstliche Zeit, der letzte der zwölf Monate.

— **Bauernregeln im Dezember.** Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Christmond im Dreck, macht der Gesundheit einen Leck. — Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh. — Dezember mild mit vielem Regen, gibts nächstes Jahr gar wenig Segen. — Im Dezember Frost, im Januar Kälte und im Februar wieder Frost, ist halber Dünger. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Weht der Dezemberwind aus Ost, bringt er den Kranken schlechten Trost. — Dezemberdonner künden das nächste Jahr mit Winden. — Raucht der Fluß und friert im Grunde, hat die Kälte manche Stunde. — Wenn der Wind zu Vollmond tost, folgt ein langer, kalter Frost. — I kauf koin Kalender, i hab mei Käther: I woiß obs schön ist oder Regenwetter. — Der Dezember hat seinen Namen von decem zehn, weil er bei den alten Einwohnren Italiens der zehnte Monat war. Er stand bei den Griechen und Römern unter der Göttin Vesta und im Zeichen des Steinbocks. Bei den Deutschen heißt er Wintermonat oder auch Christmond. Die Römer hatten bekanntlich das Kalenderjahr von März bis Februar, wobei sie die Monate Januar und Februar zum Jahresschluß rechneten. Erst Cäsar hat die Monate Januar und Februar an den Anfang des Jahres gestellt.

— **Der Nikolaus kommt!** Ein Wunder eigentlich, daß er immer noch kommt, der liebe Alte, der durch die nächtlichen Straßen schreitet, höchst eigenhändig die Ehrfurcht gebietende Rute auf dem Rücken böser Buben und Mädchen tanzen läßt und Lebkuchen, Nüsse, Aepfel und Birnen und allerhand Zuckerwerk um sich herschüttet! Er könnte sichs doch, weiß Gott, jetzt im Zeitalter der Technik bequemer machen. Er könnte z. B. seine strengen Ermahnungen durch Radio in die bußfertigen Kinderherzen der ganzen Welt senden. Wenns nun dunkelt und die Nacht über Städte und Dörfer herfällt, dann hören von der Furcht und der Erwartung geschärfte Kinderohren schon aus weiter Ferne die Glöckchen klingen und bebende Lippen flüstern zuckend: „Der Niklaus kommt!"

— **Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung.** Das Gesetz vom 28. Juli 1925 hat die Wartezeit für die Hinterbliebenenrenten in der Angestelltenversicherung vorübergehend verkürzt. Ist ein Antrag auf Hinterbliebenenrente nach dem 31. Dezember 1922 wegen Nichterfüllung der bisher längeren Wartezeit rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag von der Reichsversicherungsanstalt zu prüfen, ob, unter Berücksichtigung der verkürzten Wartezeit (60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht), nunmehr Hinterbliebenenrente zu gewähren ist. Der Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schlusse des Jahres 1926 gestellt werden.

— **Neuerungen im Postverkehr.** Die Gebühren für Postschließfächer sind derart herabgesetzt worden, daß ein großes Postschließfach an Miete künftig statt 2,25 Mark monatlich nur 1 Mark und ein kleines 0,75 Mark statt 1,50 Mark kostet. Die Gebühren für umfangreiche Nachforschungen (bisher 2 Mark pro Stunde und 0,50 Mark für jede angefangene Viertelstunde) sind auf die Hälfte ermäßigt worden. Die Stundungsgebühr für Telegramme soll statt 5 Prozent künftig nur 2 Prozent betragen. In der Kenntlichmachung von Eilsendungen wird nach Vereinbarungen mit dem Auslande eine Aenderung derart eintreten, daß die Kenntlichmachung nicht mehr durch den kleinen, roten Expreßzettel geschieht, sondern durch eine große, deutliche, rote Durchkreuzung der ganzen Adreßfläche. Alle diese Neuregelungen treten am 1. Januar 1927 in Kraft.

— **Staatliche Beihilfe für den Bau von Sportplätzen und Jugendheimen.** Außer den vom badischen Landtag zur Förderung der Jugendpflege bewilligten 40 000 Mark, deren Verteilung vom Ministerium nach den Vorschlägen des badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege und der Zentralkommissionen für Arbeitersport vorgenommen wird, stehen 20 000 Mark als Beihilfe zur Errichtung von Spiel- und Sportplätzen und für den Bau oder die Einrichtung von Jugendherbergen und Wanderheimen zur Verfügung. Während der erstgenannte Betrag nach Maßgabe der von den einzelnen Verbänden gemeldeten Zahl ihrer jugendlichen Mitglieder nach einem festgelegten Verteilungsplan den Spitzenorganisationen zugewiesen wird, sind die für Sportplätze und Jugendheime vorgesehenen Mittel dazu bestimmt, den Gesuchen um Unterstützung aus öffentlichen Mitteln Rechnung zu tragen. Auch hier soll grundsätzlich die Mitgliederzahl der Verbände für die Höhe der Zuweisung maßgebend sein.

Wer guten Kaffee liebt, aber Herz und Nerven schonen will, der nehme nur „Quieta" als Kaffee. Außerdem spart man viel Geld, denn „Quieta" ist 2—3mal so ausgiebig wie Bohnenkaffee und Malzkaffee. Er ist seit fast 20 Jahren bekannt und beliebt und von zahlreichen Aerzten empfohlen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Hindenburghaus in Berlin. Auf der zweiten Vertreterversammlung des deutschen Ostbundes teilte der Präsident, Geheimrat von Tilly mit, daß der deutsche Ostbund in Berlin ein Ostbundhaus errichten wolle. Der Reichspräsident habe bereits die Genehmigung erteilt, daß dieses Heim, das der Sammelpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Ostmark sein solle, seinen Namen tragen dürfe. Die Verträge seien bereits abgeschlossen. Aus den dem Reichspräsidenten näherstehenden Kreisen sei der Wunsch geäußert worden, in dem Hindenburghaus ein Museum für alle Erinnerungsstücke des Reichspräsidenten einzurichten. Diesem Wunsche werde der Ostbund selbstverständlich nachkommen. Die Baukosten werden auf 800 000 bis eine Million Mark geschätzt.

Prinz Heinrich bei Präsident Calles. Der Empfang des Prinzen Heinrich bei Präsident Calles in Mexiko trug rein persönlichen Charakter. Prinz Heinrich war in Begleitung des deutschen Gesandten erschienen.

Der Ueberfall auf das Gleiwitzer Gefängnis. Bei dem Ueberfall auf das Gleiwitzer Gefängnis am Sonntag scheint es sich um ein Verbrechen mit politischem Hintergrund zu handeln, da sechs der gewaltsam befreiten Häftlinge wegen Spionage zugunsten Polens verurteilt sind. Alle 10 Befreite sind über die Grenze nach Ost-Oberschlesien in polnisches Gebiet entkommen. Einer von ihnen teilte das Gelingen seiner Flucht durch Telegramm an das Gleiwitzer Gerichtsgefängnis mit.

Riesenfeuer in der Magdeburger Zitadelle. Seit Montag wütet in dem ehemaligen Gewehrhause und den Nachbargebäuden der Magdeburger Zitadelle ein Riesenfeuer, zu dessen Löschung nach und nach die gesamten Feuerwehren von Magdeburg herangezogen werden mußten, die den Brand mit über 20 Schlauchleitungen bekämpften. Das Feuer entstand in dem ehemaligen Gewehrhaus, in dem sich jetzt eine Kunsttischlerei und Autolackieranstalt befindet.

Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlengruben. Die Arbeit in den englischen Kohlengruben ist allgemein wieder aufgenommen worden. Der Kohlenpreis ist um ungefähr 20 Schilling für die Tonne gefallen.

Niederwerfung des albanischen Aufstandes. Der albanische Aufstand gilt als niedergeschlagen. Die Aufständischen sind in die Berge zurückgedrängt worden. In ihren Händen befindet sich nur noch die Stadt Buka, um deren Besitz gegenwärtig gekämpft wird.

Buntes Allerlei.

Der moderne Topfhut als Todesursache

In Offenbach a. Main war ein Dienstmädchen mit seinem Rad gegen einen Straßenbahnwagen gefahren und hatte dabei den Tod gefunden. Zu diesem tragischen Unfall veröffentlicht das Polizeiamt Offenbach folgende Erklärung: Das Mädchen trug beim Radfahren einen modernen Topfhut, der nicht nur die Augen verdeckt und eine Aussicht nach vorn nur ermöglicht, wenn der Kopf nach hinten zurückgebogen wird, sondern auch über die Ohren geht und das Hören erschwert. So ist zu erklären, daß sie bei gewöhnlicher Kopfhaltung nur die Lenkstange ihres Rades und die paar Schritte vorher den Boden sehen konnte, nicht aber die ihr entgegenkommende Straßenbahn.

Die polnische Auswanderung

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1926 sind 110 000 Polen ausgewandert, von denen allein 41 000 auf Arbeit nach Deutschland gingen. Die Zahl der Auswanderer betrug 1924 erst 75 000, 1925 schon 81 000. Da allein im ersten Halbjahr 1926 die Zahl der Auswanderer diejenige des ganzen Vorjahrs weit überstieg, scheint der Glaube an die Wirtschaftsbesserung in Polen höchst gering zu sein. Insgesamt sind aus Polen seit 1919 gegen 675 000 Personen ausgewandert. In dieser Zahl ist die Schaar der abgewanderten Deutschen nicht mit inbegriffen. Von den oben genannten 110 000 Auswanderern sind nach Frankreich 40 000, nach Kanada 9700, nach Argentinien 6500, nach den Vereinigten Staaten 3300, nach Brasilien 1400 gegangen.

Wachstum der evangel. Arbeitervereine

Trotz der wirtschaftlichen Notlage ist die Bewegung der evang. Arbeitervereine in einem günstigen Fortgang begriffen. Am 1. Oktober 1925 betrug die Zahl der im Gesamtverband evang. Arbeitervereine zusammengeschlossenen Organisationen 667 mit 93 397 Mitgliedern und 21 Berufsarbeitern. Daneben steht eine aufblühende evangel. Arbiterinnenbewegung, die zurzeit 117 Vereine mit 8590 Mitgliedern umfaßt. Die evangel. Arbeiterpresse zählt 12 Organe in den verschiedenen Teilen des Reiches.

Bekannte Worte soll man richtig anführen

Es gibt Leute, die ihre Belesenheit dadurch zu beweisen suchen, daß sie bei jeder Gelegenheit ein Dichterwort in ihre Rede einflechten. Aber dann sollen sie es auch unverändert anführen. Sehr oft hört man sagen: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan; in Schillers „Fiesko" steht jedoch nicht Schuldigkeit, sondern Arbeit. Oder es sagt jemand am Ende seines Urlaubes bedauernd: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende"; aber im „Don Carlos" steht: in Aranjuez. Recht verbreitet ist auch, vom Hangen und Bangen in schwebender Pein zu sprechen, sogar in einem Roman, der ernst genommen sein will, kann man das mehrmals lesen. Es ist anzuerkennen, daß wenigstens nicht Hängen gesagt wird. Hangen und Bangen könnte Goethe immerhin geschrieben haben; er hat es aber nicht getan, seine Worte lauten Langen und Bangen, wobei Langen soviel wie Verlangen tragen heiß. Nach Büchmann könnte Beethoven der erste gewesen sein, der die Aenderung vorgenommen hat, als er 1810 die Musik zum „Egmont" drucken ließ. Aber Goethe hat sie ausdrücklich mißbilligt.

Die abscheuliche Sprache der Elsäßer

Ein kleiner Zwischenfall in der französischen Kammer hat die wahren Gefühle Frankreichs gegenüber Elsaß-Lothringen enthüllt, die man nach der Inspektionsreise Poincares durch die Reichslande so gern mit dem Schleier der Liebe zugedeckt hätte. Als während der Budgetdebatte über Elsaß-Lothringen ein elsässischer Abgeordneter eine Rede im deutsch-elsässischen Dialekt halten wollte, kam es zu gewaltigen Radauszenen. Dem Abgeordneten wurde das Wort entzogen, die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es zu persönlichen Auseinandersetzungen mit Poincare; als ihm ein Kommunist klar machen wollte, daß Elsäßer, die kein Französisch verstehen, in ihrer Muttersprache sprechen müßten, unterbrach ihn Poincare kurz mit der Bemerkung, daß Deutsch-Elsäßisch eine „abscheuliche Sprache" sei. Und die Losung, die schließlich der Vizepräsident der Kammer fand, daß eine Rede in deutscher Sprache nur dann zugelassen sei, wenn der Abgeordnete vorher eine französische Uebersetzung zur Verfügung stelle, ist nicht minder entwürdigend für Elsaß-Lothringen. Eine „abscheuliche Sprache", ein „abscheuliches Land", ein „abscheuliches Volk": das sind die wahren Gefühle Frankreichs und Poincares für das „befreite" Elsaß-Lothringen.

Für die Hausfrau

Kochkunst und Rohkost

Bei der Zubereitung der Speisen spielt die Ueberlieferung und die Gewohnheit die erste Rolle. Von der Mutter lernt es die Tochter, eine Frau sagt es der anderen, und jedes Land, ja jede Gegend hat seine Besonderheiten. In erster Linie ist die Kochkunst die Kunst, dem Feinschmecker Genüge zu leisten, es wird in der Küche komponiert, gedichtet, gemalt und geformt. Der verwöhnte Mensch ißt mit den Augen und schmeckt mit der Zunge — des Lebens Notdurft geht aber ihre besonderen Wege. Nicht alles, was „gar" gekocht ist, ist auch nahrhaft und bekömmlich. Der Zwang, naturgemäß zu leben, ist natürlich da am größten, wo nicht aus dem Vollen gewirtschaftet werden kann. Aber da stoßen wir auch auf Schwierigkeiten. Wissen denn die meisten Menschen überhaupt, daß einfache Kost am gesündesten und — am billigsten ist? Wie wenige wissen, daß außer Salat noch viele andere Gemüse roh genossen werden können, wenn ihre Zubereitung entsprechend ist. Wie wenige kennen die mit Yoghurt aufgestellte dicke Milch, deren Quark eine so passende Zuspeise zu rohen geriebenen Karotten oder Mohrrüben. Spinat, Kohlrabi und dergleichen ist. Beim Kochen verlieren die Gemüse an Nährkraft, man sagt daß die Vitamine abgetötet werden durch das Kochen. Bei Erwachsenen mit vielseitiger und reichlicher Küche ist dies nicht leicht festzustellen, um so mehr aber bei Kindern, deren Unterernährung weiter nichts ist, als falsche Ernährung. Rohkost ist Fortschritt, kein Rückschritt, sie ist verdaulicher und nahrhaft als gekochte Kost, deren Wohlgeschmack nicht gleichbedeutend mit Wohlbekömmlichkeit ist. Lernen wir erst einmal Feinschmecker der nicht gekochten Früchte und Gemüse werden, an Gärtnern und Landwirten fehlt es nicht, die den Nichtselbstversorgern gesunde Nahrung liefern.

Gipsfiguren das Aussehen von Alabaster zu geben. Gipsfiguren, die mehr oder weniger leicht durch Staub und Schmutz leiden und hierdurch an Aussehen verlieren, kann man auf folgende Art das Aussehen von Alabaster verleihen: Zunächst müssen die Figuren, wenn sie nicht neu und sauber sind, gereinigt werden. Dies geschieht dadurch, daß man einen dicken Kleister von Kartoffelmehl kocht und die Figuren mit diesem anstreicht. Dieser nimmt allen Schmutz an, der an ihm haftet, wenn er trocken geworden ist und abgebürstet wird. Nachdem auch der letzte Kleisterrest durch Abbürsten entfernt ist, bestreicht man die Figur gleichmäßig mit Dammaralack, den man in einschlägigen Geschäften bekommt, und bestäubt sie gleichmäßig, bevor der Lack trocknet, mit Glasmehl, das auch käuflich zu haben ist. Wenn man den Figuren das Aussehen von Carraramarmor geben will, dann läßt man einen zweiten Lacküberzug folgen und bestreut mit grobgepulvertem Marienglas.

Ofen-Nickelaufsätze, die mit der Zeit schwarz geworden sind, reinigt man mit einem Brei aus Wienerkalk und Salmiakgeist. Mit diesem bestreicht man den Ofenaufsatz und läßt ihn einige Zeit einwirken. Darauf entfernt man die Masse und reibt den Aufsatz mit einem weichen Tuch ab, worauf man mit einem Leder tüchtig nachpoliert. In sehr hartnäckigen Fällen wird das Verfahren wiederholt. Der eigentliche Ofen, der rostig geworden ist, wird mit einer Mischung aus Zinnasche und gepulvertem Hirschhornsalz, die mit Spiritus angerührt wird, geputzt und mit Löschpapier abgerieben. Um ein weiteres Rosten zu vermeiden, überzieht man den Ofen mit einem farblosen Lack.

Schlehenlikör. Von Schlehen, am besten solchen, die schon etwas Frost bekommen haben, kann die Hausfrau einen würzigen Likör leicht selbst herstellen. Eine weithalsige, große Flasche, wird mit Schlehen dreiviertel voll und darüber mit reinem Kornbranntwein oder Arrak gefüllt und mit dem Korken verschlossen oder zugebunden. Diese bleibt nun 3—4 Wochen an einem warmen Ort, am besten wohl in der Küche, stehen und muß öfter einmal geschüttelt werden. Dann wird ein halbes Pfund Zucker befeuchtet, gekocht und abgeschäumt. Ist der Zucker abgekühlt, wird er mit dem von den Schlehen abgegossenen Branntwein und durch Fließpapier filtriert, der Schlehenlikör ist dann gebrauchsfertig und kann in passenden Flaschen gut verkorkt, aufbewahrt werden.

Fettflecke in Büchern und Heften können durch die Anwendung eines Breies, gemischt aus Magnesium und Benzin, halb und halb entfernt werden. Unter die befleckte Seite wird ein reines Löschblatt geschoben, auf den Fleck eine dünne Schicht der beschriebenen Mischung aufgetragen, die nun eine Weile wirken muß und nach dem Trocknen vorsichtig abgeschabt wird. Ist — bei sehr starkem Papier — noch eine Spur des Fleckens vorhanden, so kann diese dadurch entfernt werden, daß die betreffende Seite zwischen zwei Löschblätter gelegt und mit dem heißen Plätteisen mehrmals überstrichen wird.

Der Aufschnitt von Wurst und Schinken trocknet nicht und wird nicht grau, wenn man ihn mit Kognak bestreicht.

Handkäschen. Quark wird mit etwas Salz und Kümmelkörnern vermischt, mit einem leinenen Tuch bedeckt in die lauwarme Röhre geschoben und darin belassen, bis sich auf dem Käse eine Haut gebildet hat. Dann wird er gut durchgeknetet, runde Handkäschen davon geformt auf ein sauberes Brett gelegt und an einem warmen Ort stehen gelassen, bis sich eine fette Schicht darauf gebildet hat, dann läßt man die Käschen an einem luftigen Ort übertrocknen.

Galopplätzchen. In aller Geschwindigkeit läßt sich beim Eintreffen unerwarteten Besuches noch ein gutes Kaffeegebäck herstellen: ein halbes Pfund Mehl wird mit einem Viertelliter Milch, 2—3 Eßlöffeln Zucker, ein wenig abgeriebener Zitronenschale und einem halben Backpulver schnell verrührt, der Teig wird mit dem Löffel in die heiße, ausgefettete Pfanne gelegt und auf beiden Seiten goldgelb gebacken.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 29. und 30. November

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	1.711	1.715	1.708	1.712
London (1 Pfund Sterling)	20.380	20.441	20.386	20.438
Neuyork (1 Dollar)	4.2035	4.2135	4.2025	4.2125
Amsterdam (100 Gulden)	168.09	168.51	168.07	168.49
Brüssel (100 Belga)	58.46	58.60	58.40	58.54
Italien (100 Lire)	17.94	17.98	17.965	18.005
Oslo (100 Kronen)	106.35	106.61	106.02	106.28
Paris (100 Francs)	15.39	15.43	15.60	15.64
Schweiz (100 Franken)	81.125	81.325	81.07	81.27
Spanien (100 Peseten)	63.62	63.78	63.65	63.81
Wien (100 Schilling)	59.39	59.49	59.31	59.49

Die **Spezial-Tee-Einfuhr-Firma J. T. Ronnefeldt, Frankfurt a. M.,** gegründet 1825, bringt Teesorten in Originalpackungen in den Verkauf, die durch sachverständige Auswahl selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen. Die Verehrer einer Tasse wirklich guten Tees mögen nicht versäumen, bei ihren Lieferanten ausdrücklich Ronnefeldt's Tee zu verlangen.

Unter den Kopfwaschpulvern, welche dem Haare Reinheit, Fülle und Glanz verleihen und dazu den Haarboden wirklich stärken, findet man kaum ein Mittel, das in einem Päckchen für 30 Pfennig stets zwei abgeteilte Vollwaschungen hat, so wie das milde altbewährte Helipon. — Reine Wahrheit ist es deshalb, daß kein anderes Mittel in gleicher Art solche großen Vorteile vereint, welche den Helipon-Verbrauchern zugute kommen.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, den 27. November 1926. Zum erstenmal:

Taifun

Drama in vier Akten von Melchior Lengyel.

Als ein paar Jahre nach dem russisch-japanischen Krieg, etwa um 1910 herum, der „Taifun" des Ungarn Melchior Lengyel über die Bühnen fegte, vermeinte man aus dem Getöse seiner knalligen Effekte heraus so etwas wie eine besorgte Warnung vor der „gelben Gefahr" zu hören. Heute, nach dem verheerenden Völkersturm des Weltkrieges, der uns auch über Japans wahres Gesicht gründlich aufklärte, haben wir so viel mit uns selbst zu tun, daß wir wenig dazu kommen, nach dem fernen Osten hinzuhorchen. Von dieser Seite her wird das Talmidrama Lengyel nur mehr ganz harmlose und ängstliche Gemüter ins Bockshorn jagen. Es bleib demnach ausschließlich der Theaterarkan übrig, der freilich noch nichts von seiner nervenkitzelnden Stoßkraft eingebüßt hat. Denn das sei unumwunden zugegeben, dies in der japanischen Kolonie zu Paris spielende Sensationsstück ist mit verblüffendem, das Vorbild der Franzosen weit überbietendem technischem Raffinement aufgebaut. Da bleibt keine theatralische Möglichkeit unausgenutzt, immer wieder halten neue überraschende Steigerungen, blendende unerwartete Wendungen, geistreich sich gebärdende Apercus und faustdicke Kontraste die Spannung in Schwebe. Ein ebenso verlogener, wie glänzend durchgeführter Gerichtsakt treibt sie zur Gipfelung empor. Ostasien und Westeuropa, zwei im Lebensrhythmus und in der ethischen Haltung grundverschiedene, rassenfremde Welten platzen in scharfem Anprall aufeinander; Exotisches funkelt und schillert in dem nächtlicherweile heraufbeschworenen Zauber von Nipon, europäische Kulturdekadence, eitle Selbstbespiegelung und tatlose Plumpheit zerreiben sich an der hinterhältigen, ewig lächelnden, zweckhaften Politesse des Japaners, Erotisches rast sich in wildem Sinnenrausch bis zur Vernichtung aus, und zuletzt leuchtet noch über den Gegensatz der Lebensformen und -normen hinweg rein Menschliches auf, Seelisches sucht in der gemeinsamen, den Tod überdauernden, durch ihn verklärten Liebe des japanischen Forschers Dr. Tokeramo und eines verbummelten Bohemiens zu der herzlosen Kokotte Helene Laroche schüchtern und verstohlen die äußere Mache zu durchbrechen, aber niemand glaubt mehr an die „ehrlichen" Absichten des Autors, der hier noch vor dem Siegeszug des Kino dessen beste Bluffs mit virtuosem Geschick vorweg genommen hat. Schade daß nicht Puccini an diesen Bühnenreißer geraten ist, er hätte damit noch seine „Tosca" übertrumpfen können. Uebrigens gibt es auch eine Oper „Taifun", die ich gottseidank nicht kenne. Da heutzutage der Film den Hunger nach dieser Sorte Kunstgenusses reichlich zu stillen in der Lage ist, sieht man nicht ein, warum das Karlsruher Landestheater, das seit Beginn der Spielzeit schon so viel Blut und Tränen auf seinen weltbedeutenden Brettern fließen machte, ausgerechnet auf den Taifun verfiel. Die Theaterkultur wird damit sicher nicht gehoben, hoffentlich aber der Kassenbericht. Doch diejenigen, denen die Wahrung der künstlerischen Tradition unserer Bühne eine innere Angelegenheit ist, ließen, als sie aus dem Theater gingen, „die Köpfe hängen".

Unter Felix Baumbachs wirkungssicherer Regie, die eine unheimlich lastende östliche Atmosphäre schuf, das Zeitmaß belebte und nichts außer Augen verlor, was des Theaters ist, kam eine mustergültige Erstaufführung zustande. Dafür daß das zweifellos echte höfliche Zeremoniell der Japaner des öftern ans Komische rührte (in der Maske waren sie alle ausgeschlüpfte Mongolen), sollten wir, trotzdem hier eine Abdämpfung erwünscht wäre, eigentlich dankbar sein, man durfte doch so wenigstens, ohne gleich schamrot zu werden, im Landestheater wieder einmal lachen.

Der große Gewinn des Abends war St. Dahlens Dr. Tokeramo. Seine Darstellung hatte Blut und Wärme, Leidenschaft und Selbstbeherrschung, Tiefe und Wahrheit. Den Kampf zwischen der Aufgabe am Dienste des Vaterlandes und dem Trieb zum Weibe, das Hinauswachsen aus der rassenhaften Gebundenheit zur moralischen Selbstverantwortlichkeit des Einzelindividuums, den Sühnedrang des Mörders und das erlösende Sterben nach Vollendung des ihm von der Heimat auferlegten Werkes wußte Dahlens harmonisch einigende Kunst ergreifend zu gestalten. Herma Clement hatte die nicht minder schwierige Rolle der Helene Laroche. Sie gab diesen weiblichen Satan, der Tokeramos Gier entfesselt, den Gedemütigten in jäh aufflammendem Rassenhaß voll triumphierenden Hohnes von sich stößt und von dem in tierischer Wut losbrechenden Japaner erdrosselt wird, mit bedeutender schauspielerischer Gewandtheit und Reife. Die schwer zu treffenden plötzlichen Gefühlsübergänge dieser Dirnennatur, ihren betörenden Reiz und die elementare Triebhaftigkeit des dämonischen Weibes vermochte sie, ungeachtet der bewunderden Anerkennung ihrer von fleißiger Durcharbeit zeugenden Leistung, nicht ganz überzeugend zur Geltung zu bringen. Die wesentlich schablonenhafter gezeichnete zweite Frauengestalt des Dramas, Helenes und Tokeramos treue, mütterlich gütige Freundin, die Schauspielerin Therese Meunier, spielte Gabriele Moest mit ungekünstelter Anmut und herzlicher Empfindung. Es war eine Freude, ihrem feinfühligen Vortrag zu lauschen. Aus der Schar der opferbereiten und opferheischenden japanischen Gefährten Tokeramos ragten Paul Gemmecke als ihr weiser Führer Toyu Yoshikawa, U. v. d. Trenck (Iyeyasu Kobayaski) als die die starre, unbarmherzige Verkörperung der nationalen Pflicht und Gustav Bockz als tatbereiter Retter des Freundes hervor. Die Vertreter des europäischen Kulturkreises sind nur Karikaturen. Hugo Höcker betätigte an dem auf seine falschen ethnographischen Kenntnisse eingebildeten Professor Theodore Dupont seinen überlegenen Humor (nebenbei bemerkt weiß Lengyel selbst vom wirklichen Japan nicht viel mehr als dieser selbstgefällige Phrasenheld). Für den empfindsam polternden Bohemeliteraten Renard Beinsky war Paul Hierl m. E. zu schwer, zu aufdringlich, zu gewollt. In der ausgezeichnet durchgehaltenen Gerichtsszene taten sich Fr. Prüter (Präsident), A. Kloeble (Staatsanwalt, H. Brand (Verteidiger), O. Kienscherf (Dolmetsch) und E. Weidner (Gerichtsdiener) rühmlich hervor. Sympathische Einfachheit im Spiel bewies W. Graf in der an sich unbedeutenden Rolle von Tokeramos Diener.

Das Publikum zollte der guten Vorstellung lauten Beifall.

Dr. Rudolf Raab.

Neueste Nachrichten.

Empfang beim Reichskanzler.

T.U. **Berlin,** 1. Dez. Auf Einladung des Reichskanzlers Marx und seiner Gattin fand am Dienstag abend in den Festräumen der Reichskanzlei ein politisch gesellschaftlicher Empfang statt, dessen festlich angeregter Verlauf ein Bild des politischen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt bot. Der Einladung waren fast alle Reichsminister, die Staatssekretäre sämtlicher Ministerien, mehrere Herren des Preußischen Staatsministeriums, fast sämtliche Gesandte der deutschen Länder und zahlreiche Vertreter der höheren Beamtenschaft sämtlicher Zentralbehörden gefolgt. Außerdem sah man viele Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Presse und prominente Persönlichkeiten aus allen Kreisen des gesellschaftlichen Lebens.

Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-finnischen Handelsabkommens.

T.U. **Berlin,** 30. Nov. Am 30. November wurden im Auswärtigen Amt in Berlin die Ratifikationsurkunden des vorläufigen deutsch-finnischen Handelsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Finnland ausgetauscht. Das Abkommen tritt mit dem 30. Dezember 1926 in Kraft.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1926.

T.U. **Berlin,** 30. Nov. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats November auf 143,6 gegen 142,2 vom Vormonat.

Die Urteilsverkündung im Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch.

T.U. **Berlin,** 30. Nov. Im Prozeß gegen den Juwelenräuber Spruch verkündete nach etwa einstündiger Beratung des Gerichts der Vorsitzende, Landgerichtsrat-Direktor Dr. Grone folgendes Urteil: Es werden kostenpflichtig verurteilt: Johannes Spruch wegen schweren Raubes, Nötigung und erschwerten Waffenbesitzes zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und 2 Monaten, sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wird für zulässig erklärt. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft sollen angerechnet werden. Charlotte Spruch erhält wegen Sachbehlerei 5 Monate Gefängnis, Else Ringhausen gleichfalls wegen Sachbehlerei 3 Monate Gefängnis.

König Ferdinand gegen eine Rückkehr Carols.

T.U. **Berlin,** 1. Dez. Wie die Morgenblätter aus Bukarest melden, wurde gestern zu Beginn der Sitzung der Kammer und des Senats ein vom König Ferdinand an den Ministerpräsidenten, General Averescu, gerichteter Brief verlesen, in dem er auch auf die Thronfolgefrage hinwies und erkennen ließ, daß er eine Rückkehr des Kronprinzen Carol nach Rumänien nicht zugeben würde.

Die Strafanträge im Prozeß gegen die Leipziger Polizeibeamten.

T.U. **Leipzig,** 1. Dez. Im Korruptionsprozeß gegen die Leipziger Polizeibeamten stellte der Anklagevertreter folgende Strafanträge: Kriminaloberwachtmeister Rouvel wegen fortgesetzter Beihilfe zum Bandendiebstahl, Anstiftung zum Amtsverbrechen, Freilassung von Gefangenen im Sinne des § 347 des Strafgesetzbuches, Anstiftung hierzu und passiver Beamtenbestechung, 8 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Zuchthausstrafe von 2 bis 8 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

Noch ein Opfer der Explosionskatastrophe auf „de Wendel"

T.U. **Hamm,** 30. Nov. Von den bei der Schlagwetterexplosion auf Zeche de Wendel schwer verletzten Bergleuten ist heute noch ein Bergmann seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand eines weiteren Bergmannes ist derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

140 000 Mark Steuerstrafe gegen einen Kohlenschieber.

T.U. **Duisburg,** 30. Nov. Das Finanzamt hat heute die erste Strafe gegen Kohlenschieber erlassen. Einer dieser Strafbefehle lautet auf 140 000 Mark, ein anderer auf 47 000 Mark.

Keine Abberufung der interalliierten Militärkontrollkommission vor März 1927.

T.U. Paris, 1. Dez. Nach übereinstimmenden Meldungen der Morgenblätter aus London haben die zwischen Paris und London gepflogenen diplomatischen Verhandlungen über die Militärkontrollkommission zu einer fast vollständigen Einigung zwischen England und Frankreich geführt. An eine Abberufung der interalliierten Militärkontrollkommission sei vor März 1927 nicht zu denken.

Die rumänische Königin in Frankreich.

T.U. **Paris,** 1. Dez. Die Königin von Rumänien ist heute vormittag 11 Uhr von ihrer Amerikareise in Cherbourg eingetroffen. Die Königin hat sich nachmittags mit einem Sonderzug nach Paris begeben.

Cachin zu Gefängnis verurteilt.

T.U. **Paris,** 1. Dez. Der kommunistische Abg. Cachin wurde vom Polizeigericht in Nantes zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Franken Geldstrafe verurteilt. Cachin war der Verfasser eines antimilitaristischen Plakates, das die Soldaten zur Meuterei aufforderte.

Zahlreiche Verhaftungen italienischer Spione in Nizza?

T.U. **Paris,** 1. Dez. Wie sich ein Spätabendblatt aus Nizza melden läßt, sind im Anschluß an die Verhaftung der italienischen Spione Propoce und Latapie zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die französische Polizei soll Beweise in den Händen haben, nach denen Italien ein großes Interesse für die Anlegung neuer Straßen, der Unterhaltung des französischen Eisenbahnnetzes und an den französischen Flugplätzen nehme. Außerdem sollen zwei Dokumente aufgefunden worden sein, die sich auf den Zustand der französischen Häfen in Algerien, die französischen Truppenbestände in Marokko und die Militärfahrzeuge beziehen. Man mißt in Pariser Kreisen dieser Nachricht sensationelle Bedeutung bei.

Ein neuer Anschlag auf den japanischen Prinzregenten.

T.U. **London,** 1. Dez. Einer Zentralnews-Meldung aus Tokio zufolge, ist ein weiterer Attentatsversuch gegen den Prinzregenten unternommen worden. Der Prinz unternahm eine Automobilfahrt, als sich ein Priester auf das Trittbrett des Wagens schwang, um den Prinzregenten zu ermorden. Der Anschlag wurde verhindert. Bei der Verhaftung wurden ein Dolch und andere Waffen in dem Gewande des Priesters gefunden.

Heiteres

Da hast es! „Nun Frau, hast du je Schöneres gesehen als die Gegend da unten im Tal?" — „Aber, ich bitte dich, Mann, dazu schleppst du mich hier herauf, damit ich sehe, wie schön es unten ist?" („Jugend")

Pech. „Vorhin habe ich ein Stück Baumkuchen gegessen und davon richtige Zahnschmerzen bekommen." — „Da haben Sie gewiß auf einen Ast gebissen." („Meggendorfer Bl.")

Unbequem. „Auf diesem fünfstöckigen Hause hier habe ich mein Geld stehen." — „Muß das aber eine umständliche Sache sein, wenn Sie mal ein paar Mark abheben. („Meggendorfer Bl.")

Hart. „Ich kann ohne Ihre Tochter nicht leben, Herr Direktor." — „Dann müssen Sie sich eben nach einem Beruf umsehen, lieber Mann." („Jugend")

Reisepläne. „Dein Vater hat doch in die Ferien gehen wollen, warum bleibt er denn nun daheim?" — „Er hat Bewährungsfrist gekriegt." („Jugend")

Der Gent. „Sich 'nen Hut auswählen, ist keine leichte Sache. Der Hut muß dem Mann individuell entsprechen, — er muß unterstreichen, was an dem Kopf dran ist." — „Na, Bruno, — dann kauf' dir 'nen Strohhut." („Meggendorfer Bl.")

Zuvorgekommen. „So eine Unverschämtheit von dem Kerl! Gestern mache ich mit ihm Brüderschaft, und heute will er mich anpumpen." — „Warum machst du auch Brüderschaft mit ihm?" — „Weil ich ihn anpumpen wollte." („Meggendorfer Blätter")

Die energische Blumenfrau. „Sie, det jibt's nich, lieber Herr, in jede Blume die Reese stecken und nachher doch nischt koofen — wenn Sie schnuppern wollen, jeh'n Se drüben in den Käsladen." („Fliegende Blätter")

Vollwertige Nahrungsmittel um billiges Geld — das ist in der heutigen Zeit ein begreiflicher Wunsch. Dieser wird hinsichtlich der täglichen Suppe restlos erfüllt durch **Maggi's Suppenwürfel.** In der gleichen Weise wie die Hausfrau in der Küche ihre Suppe kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Ein Würfel, ausreichend für 2 Teller köstlicher Suppe, kostet nur 13 Pfennig. — Man beachte den der heutigen Lokalauflage unseres Blattes beigefügten Prospekt.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag.

Die Wetterlage in Süddeutschland wird von einer schwachen Depression beeinflußt. Für Donnerstag ist zeitweise bedecktes, aber höchstens zu vereinzelten Niederschlägen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

Maul- und Klauenseuche bei der Firma Sinner A. G. in Karlsruhe-Grünwinkel

Im Ochsenbestand der Brauerei Sinner A. G. in Karlsruhe-Grünwinkel ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk ist der Vorort Karlsruhe-Grünwinkel. Das ganze Anwesen der Brauerei Sinner A. G. darf nicht mit Klauenvieh befahren werden.

Karlsruhe, 30. Nov. 1926. (O.Z 231.)
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Friedrich Rapp old, Schuhmachers in Grötzingen, Brückstr 3, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben

Durlach, den 26. November 1926.
Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in der Zwangsversteigerung gegen Guido Lutzweiler, Fasser Ehefrau Anna geb Metzger in Kleinsteinbach auf

Freitag, den 10. Dezember nachmittags 3 Uhr

im das Rathaus zu Kleinsteinbach anberaumte Termin wird aufgehoben, da das Verfahren einstweilen eingestellt ist.

Durlach, den 26. November 1926.
Bad. Notariat Durlach II als Vollstreckungsgericht.

Ortskirchensteuervoranschlag der katholischen Kirchengemeinde Durlach 1926/27.

Der Ortskirchensteuervoranschlag der katholischen Kirchengemeinde 1926/27 liegt von heute an 8 Uhr den 1. Dezember bis Mittwoch abend 8 Uhr den 8. Dezember zur öffentlichen Einsichtnahme im Pfarrhaus Palmaienstr. 15 (Bibliothekszimmer) auf. Einwendungen gegen den Voranschlag sind bis zum 8. Dezember abends 8 Uhr schriftlich oder mündlich beim Vorsitzenden des Stiftungsrates, dem Unterzeichneten, einzureichen.

Der katholische Stiftungsrat Durlach:
J. V.
Stadtpfarrer Rüger.

Gegen Hautunreinigkeiten empfiehlt Medic. Herba-Seife Drogerie Schaefer.

Kirschenwasser Zwetschgenwasser zu verkaufen Rittnerstr. 75.

Frische Tafelbutter, sowie frische Landeier empfiehlt Irma Langenbein, Durlach-Aue, Hauptstr 45, Milchhandlung.

Schöne Quittenbäume, Hochstamm, zu verkaufen Aue, Hauptstr. 39.

Deutscher Schäferhund, sehr wachsam u. treu, mit prima Stammbaum zu verkaufen Jöhlingen, Hauptstr. 144.

Das Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt
Tongers Spruchsammlungen:
Lebensfreude
Bd. 1. Lebensfreude. Dies Buch will verbannen die Sorg und das Leid
„ 2. Wollen und Wirken. Laufet, Brüder, eure Bahn, — freudig wie ein Held zum Siegen!
„ 3. Unser Leben. Helles Lachen aus Kindermund — der goldnen Jugend Freundschaftsbund, — der ersten Liebe Seligkeit, — des Mannes Wirken im Sturm der Zeit, — des Alters verklärenden Abendschein —zeigt dir dies Büchlein — schau nur hinein!
„ 4. Musik. Die Tonkunst ist für alle vorhanden
„ 5. Schiller mein Begleiter. Er möchte als ein lieber Freund, — ganz in dein Herz hinein.
„ 6. Lieb' Vaterland. Den Stolz des Vaterlands zu mehren, — sei dieses Büchleins heil'ges Ziel!
„ 7. Aus der Jugendzeit. Träum von Glück und Wonne, wenn es Herbst im Herzen wird.
„ 8. Halt! Steh Still, mein Freund. Besinne dich, für wen!
Band 1—8 in Ganzleinen je . . . . . M 2.20
Band 1—3 in einem Band, Ganzleinen . . . . . M 5.—
Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung.
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Am Hof 30/36

*
Inserieren
hat noch immer Erfolg gebracht, und wer den Wert der Zeitungs-Anzeige erkannt hat, bedient sich immer wieder dieser so billigen Reklame im
Durlacher Tageblatt
*

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
Flügel
Pianinos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Beleidigungszurücknahme.
Ich nehme hiermit die gegen den Eisendreher Karl Lutz in Durlach-Aue ausgesprochenen beleidigenden Aeußerungen mit Bedauern zurück.
Durlach, den 30. November 1926.
Wilhelm Hüber.

Emser-Kränchen
empf. gegen Erkrankung der Schleimhäute
Drogerie Schaefer.

Schuhreparatur!
Bahnbrechend in Preis und Güte ist nur die Schuhbesohlanstalt
Markgrafenstraße 45
(im Hof) i. Karlsruhe
Telephon 98.
H.-Sohl. u. Fleck 3.80
D.-Sohl. u. Fleck 2.90
Herren-Fleck 1—
Damen-Fleck —.70
(kl. Reparaturen kostenlos)
Verwende nur Eichenloh gegerbtes Leder.
Garantie f. jede Arbeit.
Mein Zweiggeschäft:
Durlach
Herr Weiler
Luisenstr. 4, 4. Stock.

L. Müllers Schirmfabrik
Inhaberin Anna Paulick Wwe.
Spezialität: Solider Mittelgenre!
Regenschirme
jeder Art
Neubeziehen
solide Qualität
Reparaturen
schnell und preiswert!
Quasten * Futterale * Griffe etc.
KARLSRUHE, Herrenstraße 20

Speisekartoffel
Preßstroh
Weizenkleie
Weizen-Futtermehl
empfiehlt fortwährend
Karl Zoller
Mittelstr. 10 Tel. 82.

Nestles Kindermehl
erh. Sie stets frisch
Drogerie Schaefer.

Garantiert echten Bienen-Honig
hat abzugeben
Hauptl Hundertpfund
Siedl. Dornwäldle 26.

Lehrstelle gesucht
Suche für meinen Sohn Lehrstelle in Bäckerei. Zu erfragen im Verlag

Suche schöne 1—2-Zimmerwohnung mit Küche; evt. sehr schöne 2-Zimmerwohnung (mit Küche und Zubehör) in Tausch Angebote unt Nr. 510 an den Verlag

Möbl. Zimmer
und ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

2 möblierte Einzelzimmer
evt. ohne Bedienung an sol. Frl. für 20 M zu vermieten
Dürrbachstr. 16, 1.

Täglich prima Mastochsenfleisch
(Gefriert.) Rappenst. 2
im Hause Resch.

Zu kaufen gesucht
großes guterhaltenes Schaukelpferd.
Gefl. Angebote unter Nr. 509 an den Verlag.

Zur raschmöglichsten Anfertigung von Paßbildern empfiehlt sich Hermann Traub, Durlach Zehntstr. 7, Tel. 441
Amateuraufnahmen werden fachmännisch ausgeführt

Zu verkaufen aus gutem Hause
guterhaltener schwerer Herren-Ueberzieher
große Figur, M 18.—,
guterhaltener grauer Velour de laine-Damen-Mantel
Gr. 44, M 17.—.
Adresse zu erfragen im Verlag d. Bl.

Zu verkaufen
großer 2türig. Kirschholzkleiderschrank mit Spiegeleinsatz. Zu erfragen im Verlag.

Tafelklavier,
guterhalten, billig zu verkaufen (Prei 270 M)
Auerstr. 58 III.

Ein Haufen Dung
zu verkaufen
Pfinzstr. 95.

Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere werten Mitglieder von dem Ableben unseres lieben langjährigen Ehrenmitgliedes

Herrn Friedrich Kleiber

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Dezember 1926 nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Zusammenkunft um ½3 Uhr in der Blume.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Touristenverein „Die Naturfreunde"

E. V., Ortsgruppe Durlach.

Einladung.

Am Sonntag, den 5. Dez. 1926, im Gasthaus zur „Blume" hier:

Sonnenwendfeier

Festspiel:

‚Ring dich empor'

Lebensbeschreibung in 4 Bildern von Fritz Hauck.

Musikspiel, Begrüßungsworte, Heiteres und Schlußlied

Wir laden unsere Mitglieder, sowie die gesamte Einwohnerschaft freundlichst ein

Die Ortsgruppenleitung.

Unkostenbeitrag: Mitglieder 0,30 ℳ, Nichtmitglieder 0,50 ℳ

Saalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Für Weihnachten empfehle ich:

Uhren, Goldwaren, Trauringe Bestecke

Spezialität guter Uhren

Adolf Kuch Uhrmacher

Kelterstraße 1 Kelterstraße 1

Großer Weihnachts-Verkauf!

Warme Damenmäntel	ℳ 6.50 an
Damen-Regenmäntel	ℳ 7.— an
Gummimäntel f. Damen u. Herren	ℳ 18.— an
Astrachan - Plüsch Ottoman - Tuch - **Velour de laine** - **Mäntel** äußerst billig	
Kindermäntel in allen Größen, im Preise bedeutend erniedrigt	
Seiden- und Samtkleider	ℳ 12.— an
Wollkleider m. lang. Arm ℳ 60.— 55.— 50.— 42.— bis	ℳ 8.—
Kostüme aus Gabardin ℳ 65.— Rips, Cheviot ℳ 50.— bis	ℳ 16.—
Kostümröcke, Blusen	ℳ 2.— an
Pelze, Wolfsziege	ℳ 13.— an
Unterröcke, Regenschirme, Pullover	

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Treppe.

Die kalte Jahreszeit ist da

und mit ihr mehren sich Erkältungen und deren üble Folgeerscheinungen (Bronchitis, Lungenentzündungen u. s. w.)

Preis Mk. 2.50

Durch sofortige Anwendung von

SAPINOL

(äußerlich zu gebrauchen)

wird jede Erkältung im Keime erstickt.

Alleinverkauf: JULIUS SCHAEFER, Blumendrogerie Hauptstraße 10

Lebewohl

das ärztlich empfohlene Mittel gegen

Hühneraugen

und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg.

Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füsse und Fussschweiss (2 Bäder) 50 Pfg.

In Drogerien und Apotheken.

Sicher zu haben bei:

Adler-Drog. H. Hinkelmann, Blumen-Drog. J. Schaefer

Frauenverein Durlach

Wohltätigkeitsfest

mit Tanz

in den Sälen des Gasthauses zur Blume, Donnerstag, den 2. Dez. 1926, abends 8 Uhr.

Programm

I.

1. Allegro und Adagio con variazione aus dem Quartett Op. 76, Nr. 3 . . Haydn
   gespielt von den Herren Spengler, Forschner, Steinmann, Sexauer
2. Arie der Rezia aus Oberon, „Eil edler Held" . . . . . Weber
   gesungen von Frl. Ellen Winter, Begleitung Frl. Hertha Winter
3. Der Herr Gemahl, Schwank in 1 Akt

Ella	Frl. Edelgard Hafner
Lilly, ihre Freundin	Frl. Emma Widmann
Erna	Frl. Elfriede Mohr
Dorothea, alte Tante	Frl. Leni Wüst
Mina, Dienstmädchen	Frl. Lisel Genter

4. Ungarischer Tanz I . . . . . Brahms
   getanzt von Frl. Emma Lackner, Begleitung Frl. Alice Ruckstuhl

— Pause —

II.

5. Allegro aus dem Streichquartett C moll Op. 18, 4 . . . . . Beethoven
   gespielt von den Herren Spengler, Forschner, Steinmann, Sexauer
6. Willst, Du, daß ich geh' . . . . . Brahms
   Von ewiger Liebe . . . . . Brahms
   gesungen von Frl. Ellen Winter, Begleitung Frl. Hertha Winter
7. Pas des fleurs (Spitzentanz) . . . . . Delibes
   getanzt von Frl. Emma Lackner, Begleitung Frl. Alice Ruckstuhl

Buffet — Tanz

Saalöffnung ½8 Uhr Preise der Plätze 1.—

Vorverkauf Musikhaus Weiß und Buchhandlung Hohly.

Militär-Verein Durlach.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Friedrich Noah Kleiber

Landwirt

geziemend in Kenntnis.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Antreten ½3 Uhr in der „Blume".

Fahnenzug 3 Zug.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein e. V. Durlach.

Freitag, den 3. Dezbr. abends 8.30 Uhr im Gasthaus z. „Krone" (Nebenzimmer 2. Stock)

Mitgliederversammlung.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

A, A, A, der Winter der ist da.
Er macht den langen Sommer quitt,
Und bringt uns kalte Füße mit.
Husten, Schnupfe stets dazu;
Was hilft dagegen:? „Warme Schuh!
Wo bringt man die ganz billig her?
Man geh' sofort zu Fritzen Stöhr!

Imit. K'haarschuhe 36/42	1.60 ℳ
Dto. mit Filz- u. Ledersohle	3.20 u. 2.80 „
Dto. la m fester Kappe u Brdsohle	4.50 u. 5.50 „
K'haar-Pantoffel m fester Sohle	2.90 „
Filz-Schnallenstiefel m Lederbesatz 27/30	2.90 „
Rind rtr. u. Schnallenstiefel 31/35	3.30 „
in **K'haar** enorm billig 36/42	4.50 „

Warme Kinderhausschuhe von 18/26 gut und billig.

Sämtl. sonstigen **Schuhwaren** im Preise bedeutend reduziert und zum Teil unglaublich billig.

z. B. **Boxkalf-Spangenschuhe**, mod. Form	8.80 ℳ
Lack-Spangenschuhe, mod Form	9.50 „
Chevr Zugschuhe, mod Form	12.— „

Ferner ca. 300 Paar Damen-Halb- u Spangenschuhe u. Stiefel in Gr 35, 36, 37, zur Hälfte des Preises (zu 6, 7 und 8 ℳ).

Drum wer diese Größe hat,
Auf, auf, nicht lang besonnen,
Wer zuerst hineingetaucht,
Holt's Beste aus dem Bronnen!

Auf **Herren- u. Damenstrümpfe** sowie **Selbstbinder** in großer Auswahl (als Geschenk-Artikel) 10% Rabatt.

Fritz Stöhr, Durlach

Hauptstraße 76.

Verloren

am Sonntag auf dem Wege Killisfeldstraße—Bahnhof ein Paar **braune Lederhandschuhe gefüttert.**

Abzugeben gegen Belohnung

Killisfeldstr. 17 I.

Küchen

wunderschöne Formen, in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Möbelhaus Freundlich, Karlsruhe

Kronenstraße 37/39.

(Zahlungserleichterung)

Unterricht

in Gymnasialfächern für Schüler niederer Klassen wird erteilt.

Adressen unter Nr 505 an den Verlag.

Der Herr von Geschmack

kauft seine Stoffe nur im Spezialgeschäft. — Mein diesjähriger Weihnachtsverkauf in nur eleganten und vornehmen

Herrenstoffen

bietet Ihnen alle Vorteile, es gelangen nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Vom 27. Nov. bis 15. Dez. auf meine niedrigen Preise nochmals 10% Rabatt.

Orig. Engl. Stoffe auf Lager.

Spezial-Tuchgeschäft

Otto Matheis, Durlach

Karlsruher Allee 5. — Kein Laden — Gegründet 1903.

Mitglieder der Beamtenbank können mit vord. Schecks zahlen.

Eintracht

Donnerstag, 2. Dezember, 8 Uhr

2. Meisterkonzert

Kammersänger Professor

J. v. Raatz-Brockmann

Konzertsänger (Baß) aus Berlin

Schumann: Ins Freie, Frühlingsfahrt, Frühlingsnacht, Viel Glück zur Reise, Der Contrabandiste, Der Hidalgo. Brahms: Vier ernste Gesänge. Loewe: Der Nöck, Saul und Samuel, Hochzeitslied, Der verliebte Maikäfer.

Professor von Raatz-Brockmann ist ein Sänger von internationalem Ruf, der in Norwegen in gleichem Maße anerkannt ist wie in Italien. In fast allen bedeutenden deutschen Kunststädten ist der Künstler ein immer wieder gesuchter und gefeierter Gast. In der letzten Zeit sang er allein in den Leipziger Gewandhaus-Konzerten dreimal als Einzel-Solist. Er trug u. a., von Wilh. Furtwängler begleitet, die „Ernsten Gesänge" von Brahms vor. Die Leipziger Neuesten Nachrichten (28. März 1925 Dr. Aber) schreiben: „Welcher Adel der Tongebung und Tiefe der Auffassung! Atemlose Stille herrschte im Saal, als J. von Raatz-Brockmann mit seiner herrlichen Kunst diese Gesänge belebte. Kaum ein zweiter Sänger dürfte sie mit einer solchen Innerlichkeit, mit so geistiger Reife, so tiefem Verständnis interpretieren wie er, man muß ihn als den bedeutendsten Konzertsänger Deutschlands bezeichnen." Es ist ein Verdienst des Künstlers, neben Modernem auch immer wieder den alten genialen Balladenmeister Löwe zu bringen. Im „Nöck" wird stets von neuem seine wohl einzig dastehende Atemtechnik bewundert, im „Hochzeitslied" seine Staunen erregende Sprachtechnik.

Karten zu Mk. 1.50, 2.—, 3.—, und 4.— Rest-Abonnements für 3 Meister-Konzerte Raatz-Brockmann, Rosé und Tochter (13. Jan.) und Elena Gerhardt (31. Jan.) bei

K. Neufeldt, K'he Waldstrasse 39

Heute Mittwoch:

Schlachtfest.

Krokodil.

Heute Mittwoch:

Schlachttag.

Chr. Merz z. Gambrinus.

Fenster u. Balkone

mit kleinen Tannen als Winterschmuck, besonders bei Rauhreif oder mit Schneebelag, wirken äußerst reizend, sowohl von der Straße wie vom Zimmer aus.

Fachmännische Ausgestaltung durch

Kunstgärtnerei

Fr. Kleiber

Baseltorstr. 15 Telephon 105

Zerrissene u. beschädigte Zimmerstühle

jeder Art von den einfachsten bis zu den feinsten werden mit prima Rohr geflochten und repariert. Jeder Stuhl wird gratis aufpoliert u. festgeleimt. Postkarte genügt. Stühle werden abgeholt u. zurückgebracht

Sesselmacherei Hartwig

Gegr. 1887 Grötzingerstr. 21 (Weinstr.)

Heute Mittwoch

Schlachtfest.

Jäger z. Pflug.

Heute

Schlachtfest.

Sauder z. Löwen

Krankenweine

unerreicht in Güte u. Preiswürdigkeit.

Größte Auswahl.

Urban Schurhammer

Weingroßhdlg., Branntweinbrennerei

Blumenstraße 13 Fernsprecher 250

Evang. Wochengottesdienst.

Durlach-Aue:
Mittwoch, 1. Dez, abends 8 Uhr: Burgstahler.

Durlach:
Donnerstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr: Wolfhard.